

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 21. März.** (Stadtverordneten-

sitzung vom 17. dieses Monats.) (Schluß.) Es sollte nun der Bauungsplan, der noch rückständig war, genehmigt werden. Man beschloß indes, den Plan der Regierung vorzulegen und nach dessen Rückkunft ihn zu beraten.

3 Beträge, ein Steuer-, ein Rektoratschulgeldbeitrag und ein Betrag von 100 Mk. zu den Begebaukosten, sind uneintreibbar, es wurde deshalb ihre Niederschlagung beschlossen. — Es folgte die Wahl eines Beigeordneten. Mit dem 15. Juli d. J. läuft die Thätigkeit des bisherigen Beigeordneten, Herr Apotheker Wortmann, ab. Derselbe wurde auf fernere 6 Jahre wiedergewählt. — Genehmigt wurde ohne Debatte das neue Statut für die Sparkasse, wie es jetzt allgemein eingeführt wird. — Der Haushalt der Fortbildungsschule veranlaßte wieder eine lebhafte Diskussion. Derselbe zeigt in Einnahme und Ausgabe 3025 Mk. Von den Einnahmen beträgt der Beitrag der Regierung 563 Mk. und derjenige der Gemeinde 1792 Mk. — Herr Hofius äußerte an die Aeußerung des Herrn Berndt während der letzten Versammlung an, wonach die Schule nur einem Stande, nämlich dem Handwerkerstande zu gute komme. Das sei durchaus falsch. Denn von den 147 Schülern seien 86 Söhne von Bergleuten und nur 33 Söhne von Handwerkern. Es sei der Fall, daß die Jungen von Bergleuten in den weitaus meisten Fällen ein Handwerk erlernten und der kleinste Stand dem Bergbau sich zuwendete.

Der Herr Bürgermeister konnte das nur bestätigen und betonte ferner, daß die Bechen auch Handwerker in ihrem Bereiche nötig haben. Der Nutzen ist also schon deshalb ein allgemeiner. Herr Berndt erklärte, von seiner damaligen Aeußerung nichts zurücknehmen zu können. Der Betrag, den die Stadt leistet, sei eben zu hoch. Die meisten Lehrlinge gingen früher ja doch in größere Städte, sodaß Camen selbst von diesen nichts habe. Der Verkauf der Diskussion zeigte, daß Herr Berndt allein mit seiner Anschauung stand; der Etat wurde schließlich genehmigt. Ebenfalls genehmigt wurde die Haftentlassung eines Teilgrundstückes. — In das Krankenhausbureau hat der Magistrat an Stelle des verstorbenen C. A. Martin den Kaufmann W. Martin gewählt. Nach der Ansicht der Stifterin muß das Mitglied ein Blutsverwandter von ihr sein, und das ist Herr Martin. Die Versammlung erteilte ihre Zustimmung.

Jetzt folgte der Antrag auf Bildung einer Baudeputation. Nach einem zur Verlesung gebrachten Schreiben des Magistrats will dieser der Deputation wohl das Recht geben, in rein städtischen Sachen mitzureden, aber nicht in baupolizeilichen. Herr Bürgermeister v. Basse begründete den Standpunkt des Magistrats in längerer Rede. Aus der Diskussion sei hervorgehoben: Herr Hofius will unbedingt an dem Antrag festhalten. Camen habe eine Baudeputation so nötig wie Werne und Lünen. Die städtischen Bauarbeiten würden in der Versammlung nicht genügend geprüft werden können, dem solle die Kommission abhelfen; und in Privatbauwerken soll die Kommission dem Baumeister zur Seite stehen, dann könnten eventuelle Härten viel eher umgangen werden. Herr Bürgermeister v. Basse betont nochmals, daß eine derartige, wie leibkeimliche Thätigkeit einer Baudeputation in die baupolizeilichen Erhöhen eingriffen, und das könne nicht zugelassen werden, das würde die Regierung schon nicht dulden. Im Interesse des guten Einvernehmens wäre es besser, jetzt die Kommission noch fort zu lassen, für später könne man ja immer darauf zurückkommen. Herr Hofius meint, gerade die jetzigen Zustände ließen das Bestehen der Deputation wünschenswert erscheinen. Er erinnere an den Kanal in der Kampstraße. Bürgermeister v. Basse weicht nicht, was daran auszuweichen ist. Herr Hofius beantragte nunmehr eine Baudeputation zu wählen, der die Aufsicht bei städtischen Bauten zu übertragen ist und die auch bei baupolizeilichen Angelegenheiten zugezogen werden soll. Gleichzeitig mit der Annahme dieses Antrages beschloß man, die Begebaukommission aufzulösen und die Obliegenheiten derselben der Baudeputation zu übertragen. Dagegen soll die Grabenschaufelkommission weiter ihres Amtes walten und zwar unter der bisherigen Zusammensetzung (die Herren Martin, Reinhard und Hofius).

Damit war die Tagesordnung erledigt. Herr Bürgermeister v. B. kam auf die Samstag-Sitzung zurück und bebaute deren schlechten Besuch; er bat zugleich heute die Angelegenheit betr. Rektoratschule zu beraten. Herr Hofius beantragte Vertagung, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde. Ebenfalls wie die Zeitungen über die Sache um die es sich handelte, orientiert waren, eben so wenig schienen die Herren Stadtverordneten davon unterrichtet zu sein.

Nach den Mitteilungen des Herrn Bürgermeisters ist der Sachverhalt folgender. Nach dem Willen des Stifters muß die Rektoratschule eine Lateinschule sein. Nun tritt auf der hiesigen Anstalt klar zu Tage, daß der lateinische Unterricht für die meisten Schüler ein Stein des Anstoßes ist. Dazu kommt, daß die sogenannten Reformschulen sich bis jetzt gut bewähren, sowie ferner, daß den Abiturienten dieser Anstalten nennenswerte Hindernisse bei Auswahl des Studiums nicht mehr entgegenstehen. Auch Anna hat seine Reform- (also lateinische Anstalt) Die Folge ist, daß Camen ein gut Teil seiner Schüler nach Anna abgibt. Nun hat das Kuratorium beschlossen, es mit einer Parallellasse von hiesigen Lateinisch zu versuchen. Die Regierung ist

einverstanden, wird aber für den Fall der Beibehaltung der Parallellasse, in der sofort mit dem französischen Unterricht begonnen werden soll, nächstes Jahr einen vierten Lehrer fordern. Das ist die Sache mit dem neuen Lehrer. Herr Hofius erinnert an den Kostenpunkt und die schlechten Steuerverhältnisse. Herr Bürgermeister v. Basse erwidert, daß es zunächst keines Mehrzuschusses bedürfe. Wenn aber die Schule keine Aenderung in dieser Hinsicht einführe, dann würden solche Schüler abgehen, daß schließlich hierdurch ein 4ter Lehrer bezahlt werden könnte. Herr Hofius war sehr erfreut über diesen Antrag. Er erklärte, daß unbedingt mehr für die Schule geschehen müsse, wenn sie auf die ihr zukommende Höhe gebracht werden solle, sie müsse unbedingt voll ausgebaut werden. Er sei auch der Ueberzeugung, daß sie sich dann besser entwickeln würde. Man beschloß, dem Antrage des Magistrats gemäß, daß von Ostern ab eine lateinische Sexta errichtet werden soll.

* **Camen, 21. März.** (Schöffengericht.) In der am Mittwoch stattgefundenen Schöffensitzung erlen die Herren Landw. Schellmann, Metzger und Lindkamp-Bergemann. Der Kupferschmied Heinrich Kumpf von hier hat ein Strafmandat wegen polizeilicher Uebertretung erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Die Sache mußte auch zwecks Beweishebung nochmals vertagt werden um weitere Zeugen zu laden. — Freigesprochen wurde der Handlungsgehilfe Theodor Rasche aus Dortmund, welcher beschuldigt war, Handel mit Früchten betrieben zu haben. — Einen provisorischen Schuppen hat der Bauunternehmer Friedrich Rudebier von hier ohne polizeiliche Genehmigung hierzu erhalten zu haben, aufgeführt. Derselbe hat deswegen ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark erhalten, welche Strafe vom Gericht bestätigt wurde. — Der Bergmann August Weber und der Schiefermeister Heinrich Weber von Niederaden waren angeklagt, eine Partie Draht dem Landwirt Möllmann entwendet zu haben. Der Termin mußte zwecks Einholung polizeilicher Auskunft vertagt werden. — Der Landwirt H. R. in Bergemann war beschuldigt, den Schüler Johann Gerken daselbst mißhandelt zu haben. Er wurde deswegen zu einer Geldstrafe von 3 Mark und einer Geldbuße von 3,75 Mark verurteilt.

Oberaden, 20. März. (Dortmunder Strafkammer.) Wegen Baumrevells hatte sich gestern der Handelsmann Ante aus Oberaden zu verantworten. Der Angeklagte war am 1. Januar d. J. halbtunten und wurde beobachtet, wie er auf der Chaussee marschierend, mit einem Stock in der Luft herumfuchelte. Wie einmals Don Quixotte erschien Ante die Luft zu versetzen, gegen imaginäre Feinde kämpfen zu wollen. Da führte ihn nun sein Weg an junge Bäume vorbei und gleich dem berühmten Spanier zögerte er nicht, sein hölzernes Rapier gegen dieselben zu schwingen. Zunächst zerstückte er die Kronen der Bäume und als die Bäume auf seine Angriffe nicht reagierten, wurde er wütend und zerbrach eine Anzahl derselben. Ante beteuerte heute seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Frevel. Unkluglicherweise für ihn trat aber ein Sancho auf, ein Schulknabe, der seine Geselbheiten beobachtet hatte. Ebenso will eine Frau gesehen haben, daß Ante die Bäume beschädigte. Unter diesen Umständen konnte Freisprechung nicht erfolgen und wurde auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt.

Niederaden, 21. März. Eine Gerichtskommission von Camen hat Dienstag an Ort und Stelle den Thatbestand über den Skelettfund aufgenommen. Herr Dr. Lenzmann hatte die Ansicht, daß der Tote männlichen Geschlechts war.

* **Deuk, 20. März.** Auf frischer That erfaßt wurden zwei Einbrecher, die einen Einbruch in einem Hause am Buchheimer Weg versucht hatten. In einem Zimmer des oberen Stockwerkes des betreffenden Hauses schlief ein junger Mann, der nachts durch ein Geräusch in seinem Zimmer erwachte. Er sah, wie sich zwei Männer an einem Schrank zu schaffen machten. Diese wurden auf ihn aufmerksam, als er sich aufrichtete und aus dem Bett sprang. Die Einbrecher stürzten sich sofort auf den jungen Mann und suchten ihn zu knebeln. Dieser aber riß sich los und wehrte sich, eine in einer Ecke stehende Eisenstange ergreifend, verweigerte gegen die gefährlichen Angreifer. Den einen derselben schlug er mit dem Eisen derart über den Kopf, daß der Einbrecher bewußtlos zusammenbrach. Der andere Dieb ergriß schleunigst die Flucht. Der Zustand des Verletzten soll bedenklich sein. Die Polizei ist seinem geflüchteten Komplizen auf der Spur.

* **Köln, 20. März.** Die Feier der Inthronisation des Erzbischofs von Köln fand in Gegenwart des Oberpräsidenten Rasse und des Generalobersten v. Doe, der übrigen Spitzen der Behörden, vieler Erzbischöfe und Bischöfe und einer zahlreichen Geistlichkeit gestern vormittag im Dome statt. Nach den vorgeschriebenen Zeremonien und Verlesung der Papstbulle hielt Fischer eine Ansprache an den Klerus und dann an die Gläubigen. Er wollte ein guter Hirte sein, wie sein Vorgänger. Er ermahnte zur Pflicht und zum Glauben und zur Fernhaltung vom Geiste der Welt, der entgegenge setzt sei dem Geiste Christi. Mittags 12 Uhr nahm der Erzbischof im erzbischöflichen Palais die Glückwünsche entgegen. Um 3 Uhr nachmittag fand im großen Festsaal der Bürgergesellschaft ein Festmahl statt, an dem 640 Personen teilnahmen, darunter fast sämtliche Ehrengäste, die der kirchlichen Feier beizuwohnt hatten.

* **Köln, 20. März.** (Schumann vor Gericht.) Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts stand der seines Amtes enthobene Schumann Karl Müller aus Düsseldorf (Kreis Kolberg). Er ist angeklagt wegen seiner Dienstthätigkeit in Köln am 11. Juli v. J. den Obsthändler Peter Mörs aus Sechten und dessen Schwester Gertrud Mörs vorzüglich durch Schläge ins Gesicht mißhandelt und am 6. Oktober desselben Jahres vor dem Schöffengericht willentlich falsch geschworen zu haben. Am 11. Juli v. J. befam der Schumann mit dem Obsthändler wegen einer Fuhrkontravention zu thun und gab demselben eine Ohrfeige, als die Schwester des Obsthändlers hinzulam, wurde auch sie von dem Beamten ins Gesicht geschlagen, der Händler aber an eine Kette gelegt und vorgeführt. In der klaglichen Schöffengerichtssitzung bestritt der Schumann unter Eid, den Obsthändler oder dessen Schwester geschlagen zu haben. Der Obsthändler aber, welcher der Widerstandsleistung und Beleidigung des Schumannes angeklagt war, wurde freigesprochen. Die Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das freisprechende Erkenntnis, da dem Vorbericht abfolgt zu glauben sei, wenn hier Mörs den Schumann als betrunken bezeichnet habe, so schätze ihn der Paragrah 193 vor Strafe. Das Benehmen des Schumannes sei absolut unqualifizierbar. Zu seinem Glücke wurde Müller von der Strafkammer nicht verurteilt, wie der Präsident des Schwurgerichts meint, wohl in der wohlwollenden Annahme, es würde wieder falsch geschworen werden. Die Geschworenen verneinten die Frage nach willentlichem Meineid, bejahten aber die Frage nach fahrlässigem Meineid und die Frage der Mißhandlung im Amte in zwei Fällen. Das Urteil lautete unter Einrechnung einer von der Strafkammer gegen denselben Schumann, wegen Mißhandlung im Amte erkannten Gefängnisstrafe von 3 Monaten, auf eine Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

— **Brandstiftung beim Grafen Dohna.** In der Nacht vom 5. zum 6. März wütete auf dem Dominium Klein-Culau, dem Besitztum des Burggrafen zu Dohna-Mallmitz, eine gewaltige Feuersbrunst; namentlich große Getreide- und Futtervorräte, sowie viele landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Dreschmaschine mit Lokomobile, wurden völlig vernichtet. Unter dem Verdacht dieser Brandstiftung wurde jetzt der Rentier Greulich, ein notorisch wohlhabender Mann, verhaftet. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

— **Ueber eine Meuterei von Böglingen** des städtischen Erziehungshauses zu Lichtenberg werden dem „Berl. Lokalanzeiger“ folgende Einzelheiten mitgeteilt: In der Zwangserziehungsanstalt für verwahrloste Knaben der Stadt Berlin hatte eine Anzahl Böglinge eine Art Revolte für die Mittagsspeise miteinander verabredet und die Sache sorgfältig vorbereitet. Während des Mittagessens, das der Aufsicht eines Lehrers der Anstalt unterstand, weigerte sich die Mehrzahl der Böglinge plötzlich, dasselbe einzunehmen. Der Rädelsführer, der achtzehnjährige Otto Könnig, der wegen Teilnahme an dem vielbesprochenen Sturm auf die Polizeiwache in der Grünhoferstraße in Lichtenberg interniert worden war, erklärte im Namen der übrigen Böglinge, daß sie an ein solches Essen nicht gewöhnt seien, und schleppte dem beaufsichtigenden Lehrer die Schlüssel mit der hiesigen Brille gegen die Brust. Auf die Hülfsrufe des von den 16—18 Jahre alten Burschen hart bedrängten Lehrers eilten die Aufsichtsbearbeiter herbei, vermochten aber gegen die wütende Motte, welche mit Messern, Gabeln und abgerissenen Stuhlbeinen gegen die Beamten vorging, nicht viel auszurichten. Sieben der Böglinge schlugen eine Thür ein und en kamen durch das Fenster ins Freie. Einer von ihnen ist am Mittwoch in der Wohnung seiner Mutter angelangt und von dieser nach der Anstalt zurückgebracht worden.

— **Von Einbrechern erschossen.** Sonntag nacht brachen in Kollhaus junge Burschen in den Weinkeller einer Wirtschaft ein. Sie wurden bemerkt und von den Gästen verfolgt. Die Einbrecher schossen mit geladenen Revolvern auf ihre Verfolger. Einer der letzteren, ein in Fulda wohnhafter Geizhals, stürzte, von zwei Schüssen in die Brust getroffen, tot zusammen. Die jungen Verbrecher sind ermittelt.

— **Jugentgleisung.** Unweit der Ortschaft Kellusitz entgleiste ein Zug der Weichselbahn. Drei Waggons wurden zertrümmert. Eine Frau, der der Brustkasten eingedrückt wurde, war sofort tot. Mehrere Reisende erlitten sehr schwere Verletzungen. Ein Passagier wurde infolge des Schreckes wahnsinnig. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

— **Verhaftung eines Hochstaplerpaars.** Wegen Entziehung betrügerischer Schulden wurde ein junges Hochstaplerpaar, namens H. Beer und Franziska Kropf aus Deutschland in Graz verhaftet. Die dortigen Geschäftsleute erlitten einen Schaden von über 20 000 Kronen. Beer hatte sich verschiedene Titel und Namen beigelegt.

— **„Mehr kann man nicht verlangen.“** Unter diesem Schlagwort berichtet die „Berliner Volkszeitung“: „Wer sich in meinem Lokal bezieht, wird auf Wunsch durch meinen Hausdiener in zweckentsprechender Weise sicher nach Hause geleitet! Der koulante Wirt.“

Ein großes Plakat mit dieser Aufschrift ist einer Kneipe der Swinemünderstraße in Berlin angeheftet.

Neueste Nachrichten.

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Bols Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Auf Befehl des Kaisers.

W Berlin, 20. März. Auf Befehl des Kaisers reiste Staatssekretär Tirpitz nach Petersburg zur Beisehungsfest. Der Staatssekretär wird im Auftrag des Kaisers einen Kranz am Grabe niederlegen.

W Gladbeck, 20. März. Heute morgen ist es gelungen, bis zu den auf 3. „Moltke“ Verschlungenen vorzudringen. Eine Leiche wurde bereits geborgen.

H Marienburg, 20. März. Auf der Postante in Christburg wurden bei einer geheimen Revision Unterschlagungen entdeckt. Der Postassistent Krause wurde verhaftet. Es ist vorläufig festgestellt, daß er etwa 100 Postanweisungen unterschlagen hat.

W Mainz, 20. März. Der langjährige Kassierer der Mainzer Volksbank, Herrmann hat 25 000 Mark unterschlagen.

W Eisenach, 20. März. Oberbürgermeister Jenson, gegen den eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet ist, weil er eigentümlich ein gegen einen jungen Eisenacher wegen Belästigung von Damen schwebendes Polizeiverfahren eingestellt hat, legte zur Entscheidung des Strafverfahrens die Amtsgeschäfte nieder.

Bootsunglück.

W Hamburg, 20. März. Als sich sein Arbeiter vom Hannoverschen Ufer aus mit dem Boot, nach ihrer Arbeitsstätte bei Jutland, an die Unterelbe, begeben wollten, wurde das Boot durch einen Südweststurm an den Strand geworfen und zum Kentern gebracht. 4 Arbeiter ertranken.

H Wien, 20. März. Wie verlautet, giebt der Zustand des Königs von Spanien Beforgnissen Veranlassung. En gegen allen offiziellen Ablehnungen, wird er in aller nächster Zeit Madrid verlassen und ein seinen Zuständen erträglicheres Klima aufsuchen.

H Paris, 20. März. In Chamberg wurden 2 Soldaten, welche einen Posten verpflanzten wollten unterwegs von einer Lawine überrollt und in die Tiefe gestürzt. Ein Hauptmann und 5 Soldaten unternahm die Rettungsarbeiten, welche Erfolg hatten.

H Paris, 20. März. Anlässlich der stürigen Karnevalsfeier erneuerten sich allerlei getroffenen Maßregeln die Aufrechterhaltung am Karnevalstage stattgefunden hatten. Sogenannte Pagen trieben ihr Unwesen, indem sie die Frauen angriffen und großen Unfug verübten. Es kam zu zahlreichen Konflikten. Um Mitternacht waren 963 Verhaftungen vorgenommen.

H Bordeaux, 20. März. Auf dem holländischen Dreimaster „Amelia“ fand eine Explosion statt. Das Schiff war am 2. Februar mit 700 Fässen Öl für verschiedene hiesige Firmen hier eingetroffen. 3 Personen der Mannschaft erhielten Brandwunden, die übrigen konnten sich retten.

W Madrid, 20. März. In Liria kam es aus Anlaß der Einführung des neuen Bürgermeisters zu einer Zusammenrottung der Menge. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurde ein Polizeibeamter getötet.

W Wagram, 20. März. Ein hiesiger Zug, der sich auf der Eisenbahnbrücke vor einem heranbrausenden Zug retten wollte, sprang, kein Ausweg fand, in den Strom, wo er den Tod fand.

H New-York, 20. März. Präsident Roosevelt wird den augenblicklich in Washington weilenden Bankier Salomon von der Berliner Diskonto-Gesellschaft und den New-Yorker Bankier Seligman empfangen. Beide beabsichtigen Präsidenten Casiro die Beträge der Schulden an die Verbündeten vorzuschließen. Dies würde das Schiedsgericht überflüssig machen. Boven wirkt auf Castro, hierauf einzugehen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

F. W. Heineke, Camen.

Billigste Bezugsquelle für **Buckskin.**

Anfertigung **eleganter Herren-Anzüge** nach Maass.

Volle Garantie für guten Sitz.

812

Peru-Guano

„Füllhorn-Markte“.

Kein anderer Dünger hat sich seit nahezu 40 Jahren so vorzüglich bewährt wie Peru-Guano, Füllhorn-Markte.

Um sicher zu sein, unsere echte Ware zu erhalten, achte man bei Einkäufen auf unsere Schutzmarke das



und auf unsere Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Es ist unbestreitbar, daß die Herstellung von echtem aufgeschlossenen Peru-Guano mit dem Import von Peru-Guano von hohem Stickstoffgehalt Hand in Hand gehen muß und da dieser bereits seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Belgien, Holland etc. ausschließlich in unserer Hand gelegen hat, so bietet auch die Füllhornmarke allein die größte Sicherheit für echtes aufgeschlossenes Peru-Guano. Die großen Vorzüge desselben sind seit nahezu 40 Jahren bekannt und empfehlen wir daher die „Füllhornmarke“ auch aufs Wärmste für die kommende Frühjahrssaison.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Emmerich, Antwerpen, im Januar 1903.

Anglo-Continental (vormals Obendorff'sche) Guano-Werke.

Sämtliche Arbeits-Kleidung

aus guten Stoffen gefertigt und dauerhaft genäht empfiehlt
unübertroffen billig

Wilh. Liesegang, Metzler.

Särge

in allen Größen im Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann,
Westenthor.

Kranken-Weine

sowie Dessert- u. Tischweine

empfehlen garantiert rein die

Germania-Drogerie.

Restaurant zum Stadtpark

Camen

geführt von W. Schmidt.

Sonntag, den 22. cr.:

Lehtes großes

Bock-Bier-Fest

verbunden mit

Frei-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des Zeremonienmeisters Herrn Rittershaus.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Schmidt.

Möbiliar-Verkauf Weddinghofen.

Im Auftrage des Herrn F. Denninghaus soll am
Mittwoch, 25. d. M., nachm. 4 Uhr,
der Wohnung des Herrn Hiddemann hier der Nachlaß
des Erben Denninghaus:

2 Betten mit Bettstellen, 1 Kleider-
schrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode,
1 Koffer, 1 Anrichte, 1 Ofen, 1 Koch-
herd, 1 großen Topf, 1 Handwagen,
3 Einmachfässer mit Kappus und Boh-
nen, frühe Pflanzkartoffeln, Haus- und
Küchengeräte,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weddinghofen, 20. März 1903.

Blödom.

Es zeigen hierdurch ergebenst
an, dass die neuesten

Modellhüte,

sowie sämtliche Neuheiten für
die Sommer-Saison eingetroffen
sind

Geschwister Sondern.

Verding.

Dienstag, 21. d. M., nachm. 4 Uhr,

soll in dem Lokale des Wirts Schulte-Kemlinghausen hieselbst
die Abfuhr von ca 20 Waggon Eisen-
schlacke von Bahnhof Courl und die
zum Ausbau einer Wegestrecke erforderlichen Arbeiten

öffentlich wenigstfordernd vergeben werden.

Der Gemeindevorsteher.

Hypotheken-Kapitalien

erstfällig bis zu 2/3 des Wertes zu 4—4 1/4 % besorgt

A. Dücker, Camen.

(Bei schriftlichen Anträgen Retourmarken erbeten)

Senkel's Bleich-Soda,

be fest und billiges Wasch- und Bleichmittel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Nieder-
aden belegenen, im Grundbuche von Niederaden Band 1
Blatt 109, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Wirtes **Wilhelm Fiene**
zu **Niederaden** eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 2 No. 201/3, Am grünen Wege, Ader, 38 Ar 21 qm
7,48 Thlr. Reinertrag
2. „ 2 „ 7, Auf braunen Berg, Ader 38 Ar 87 qm
2,43 Thlr. Reinertrag,
3. „ 2 „ 61, Niederaden, Hofraum 94 qm,
4. „ 2 „ 201/1, Am grünen Weg, Ader, 7 Ar 25 qm
0,42 Thlr. Reinertrag,
5. „ 2 „ 201/2, „ „ „ Ader, 16 Ar 62 qm
3,25 Thlr. Reinertrag,
6. „ 2 „ 184, Kurze Brebde, Ader, 21 Ar 24 qm
4,99 Thlr. Reinertrag,
7. „ 2 „ 185, „ „ Ader, 7 Ar 40 qm
1,74 Thlr. Reinertrag,
8. „ 2 „ 146, Felgengar, Ader, 19 Ar 57 qm
2,76 Thlr. Reinertrag,
9. „ 2 „ 374/33, Niederaden, Ader, 37 Ar 35 qm
5,27 Thlr. Reinertrag,
10. „ 2 „ 375/33, „ „ „ Hausgarten, 7 Ar 52 qm
Geb. St. R. No. 13
11. „ 2 „ 361/33, „ „ „ 1 Ar 65 qm 135 Marl
Nutzungswert, a Hof-
raum mit Bohnh n8
Nr. 13 und Hausgarten,
12. „ 2 „ 362/60, Niederaden, b Hofraum mit Stall, c Back-
haus, 3 Ar 67 qm
13. „ 2 „ 363/2, „ „ „ Hofraum, 1 Ar 21 qm
14. „ 2 „ 446/3, Auf dem braunen Berg, Ader, 2 Ar 40
qm, 0,23 Thlr. Reinertrag.
15. „ 2 „ 447/3, Auf dem braunen Berg, Ader, 38 Ar
28 qm 3,60 Thlr. Reinertrag.

am 18. Mai 1903, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, —
Zimmer No. 7 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Februar 1903
in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur
Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem
Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-
termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten
anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft
zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des ge-
ringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers
und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegen-
stehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Er-
teilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige
Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls
für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des
versteigerten Gegenstandes tritt.

Camen, den 17. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Städtische Volksbibliothek.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 5—6
Uhr. Sonntag von 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Gas-Glühlicht

Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen:

Gas-Cylinder,

Regeln, Schirme,

Wasserleitungen,

Bade-Einrichtungen

empfehlen

Jul. Schetter.

Technikum Eutin

(Ost Holstein)

Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau,

Techniker- u. Meisterkurse, Spezial-

kurse zur Verkürzung der Schulzeit,

Prospekte gratis.

da 2726

Verbessert mit

Maggi's

Suppen, Saucen u. Gemüse

Frühjahrs- u. Sommersaison 1903.

Sämtliche Neuheiten

**Kleiderstoffen
Buckskins**

**Damen-Konfektion
Herren-Konfektion**

Kinder-Konfektion

sind in grösster Auswahl eingetroffen und sind die Preise äusserst billig. Gleichzeitig mache auf mein grosses Lager sämtlicher Bettwaren, Bettfedern und Daunen aufmerksam.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maass auf eigener Werkstätte unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Camen, Oststrasse 6.

Emil Gerdt's.

Th. Schütte,
Düsseldorf,
Färberei u. chem.
Wasch-Anstalt

278 für
**Damen- und Herren-
Garderoben,
Möbelstoffe, Gardinen,
Federn, Felle,
Spitzen, Handschuhe etc.**
Annahmestelle bei:
Adele Reiche.

Wegen plötzlichen Todes meines
laujährligen

Baumeisters

(1. Rucht)
suche auf sofort einen andern
gegen hohen Lohn.

Nur tüchtige, solide Leute mit
guten Zeugnissen wollen sich
melden.

A. Schulze-Böing
Brüggemannshof
b. Camen. 298

Ein
Schmiedelehrling
wird zu Ostern gesucht. 25
Camen.

Fr. Heckmann.

Wer Stelle sucht, verlange die
„Deutsche Balancen-Post“ Göttingen. 22

**KREBS
WICHSE**
gibt den
schönsten Glanz.

206



**Camener
Musik-Verein**

II. Vereins-Concert

am Montag, den 23. März cr.,
abends 8 Uhr,

im Reinhard'schen Saale.

Leitung: Herr städt. Musikdir. Seipt-Hamm.

Gesang: Frl. Harriet Fürstenau-Dortmund.
(Sopran)

Herr H. Siewert-Berlin. (Tenor.)

Orchester: Philharmonisches Orchester,
Hüttner-Dortmund.

PROGRAMM:

1. Ouverture zu Coriolan L. v. Beethoven.
2. Arie aus Elias:
„So ihr mich von ganzem Herzen suchet“
3. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Caro mio ben . . . G. Giordani.
b) Immer leiser wird mein
Schlummer . . . Joh. Brahms.
c) Feinsliebchen . . . Joh. Brahms.
d) Zur Drossel sprach d. Fink E. d'Albert.
4. Vorspiel zu „Lohengrin“ R. Wagner.
5. Arie des Tamino aus „Die Zauberflöte“
6. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner.
7. Lobgesang Eine Cantate nach J. Mendelssohn
Worten der hl. Schrift. Bartholdy.
für Solo, Chor und Orchester.

Eintrittspreis incl. Programm und Text:
2,20 Mk. bei den Herren Felsing, Holt-
mann und W. Reinhard (Schützenhof).
An der Kasse 50 Pfg. Aufpreis. Schüler-
karten nur an der Kasse zu 1.— Mk.
Mitglieder wollen die Programme incl. Text
welche allein zum Besuch dieses Konzerts
berechtigten, beim Vereinsreudanten Herrn
Frieling für 20 Pfg. pro Person in
Empfang nehmen. 285

Gebraunten **Plantagen-Kaffee**

à Pfd. 70, 80, 100, 120 und 160 Pfg. 175

H. P. Thiel

empfehl
Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

- Am 1. April d. 36. werden neue Lehrkräfte eröffnet:
1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,
2. für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe

Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. h 79

Programme werden kostenfrei zugelaufen von der

Direktion.



**Schützen-Verein
Overberge.**

General-Versammlung

Am Sonntag den 22. März,
nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirts Eethaus.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Offiziere.
2. Wird folgendes verdingen:
1. Das Trommeln.
2. Anfertigung des Vogels.
3. Leiden der Büchsen.
4. Lieferung der Schützenmützen resp. Hüte.
3. Verschiedenes.

NB. Diejenigen Eingefessenen, welche als Schützen betreten wollen, können sich in dieser Versammlung einschreiben lassen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Wirtschaften!

(Stadt und Land) gegen Anzahlung von 5—10000
Mk. durch mich zu kaufen,

ferner:

Geschäfts- und Wohnhäuser

(auch kleine Häuser mit Gärten) in Camen, Süd-
camen, Bergcamen und Heeren, gegen geringe
Anzahlung unter günstigen Bedingungen durch mich
zu haben,

außerdem:

1 Dampfmühle

günstig gelegen, preiswürdig zu mieten, oder zu kaufen
Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke perbeten.

A. Dücker, Camen,

Bahnhofstrasse 17. 310

**Italienische Weiß- und
Rot-Weine** empfiehlt
J. Brombach

Kirchliche Nachrichten

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 22. März.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgen
in Lammes.
Sonntag den 22. März.
Pastor F. von Bodelschwingh
Ausstellung des hl. Abendmahls
Nachversammlung zum Jahresfest
Jungfrauen-Vereins nachm. 4
im Gemeindehause.

Evangelisch-luth. Kirche.
Sonntag den 22. März.
Vormittags 10 Uhr: H. Orgelkonzert
Paor: Dide
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Dide.

Mittwoch den 25. März.
Nachmittags 5 Uhr:
Passionsandacht
in der Schule am Nordberge
(W. Camen).
Pastor Dide.

**Evangelische Kirche
zu Haus Ned.**
Sonntag den 22. März.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Goltz.

**Versammlungen im Gemein-
saale der ev. Gemeinde**

Jungfrauen-Verein
Sonntag 4 Uhr: Jahresfest.

Jünglings-Verein
Sonntag 4 Uhr: Beteiligung
Jahresfest des Jungfra-
vereins.

Bibelgesellschaft
Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Gesellschaft
Donnerstag 8 1/2 Uhr: Gesell-
schaft.

Vorstellung
Freitag 8 1/2 Uhr: Vorstellung.

Blau Kreuz-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Beteiligung
Jahresfest des Jungfra-
vereins.

Bibelgesellschaft
Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Gebetstunde
Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Apostolische Versammlung
Sonntag um 4 1/2 Uhr.
Für Hermann.

Gänsefedern,

Strenge reelle und billige Bedienung.
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch.
Gänsefedern u. alle anderen Sorten
federn. Neuheit u. beste Reinigung garan-
tiert. Preislisten u. Muster gratis. 0,80
1,40. Prima Gänsefedern 1,60, 1,80, 2,00.
Gänsefedern: halbwisch 2, weis 2,50. Silber-
schneide u. Schwannenschnitten 3,50; 4,50.
Gänsefedern 2,50; 3. Gänsefedern
4, 5, 6. Jedes beliebig. Quantum postfrei.
Nachnahme! Barzahlung auf unsere Rechnung.

Pecher & Co. Herford

Nr. 1475 in Westfalen.
Groben und Feinsten, auch
Kettstöße und fertige Betten liefern.
Angabe der Preislisten für Probeauftrag
erwünscht!

Druck u. Verlag von G. May in Herford.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

* * * fertig und nach Maß, hervorragend billig. * * *

Wilhelm Etling, Camen, Weststrasse 15.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Frombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illustrierten Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Reichstag.

(Sitzung vom 18. März.)

Der Reichstag erledigte heute zu nächst die Luxemburger Bahnvorlage und die Seemannsordnungsnovelle in endgültiger Beratung. Zu letzterer hatten die Sozialdemokraten wiederum Abänderungsanträge eingebracht, mit denen sie aber ebenso wenig durch die Abstimmung kamen, wie mit dem Verlangen, der Gegenstand möge von der Tagesordnung abgesetzt werden. Von nationalliberaler Seite sprach noch einmal Abg. Semler zu der Angelegenheit. Nach ihrer Erledigung setzte das hohe Haus, in dem auch heute mehr Bänke unbesezt als besetzt waren, die Staatsberatung fort. Zunächst galt es, die rückständigen Positionen des Etats des Reichsamts des Innern zur Annahme zu bringen und darunter insbesondere die Forderung für die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis. Während ein Teil der Konservativen hier dissentierte, stimmten die Nationalliberalen geschlossen für die Position, allerdings aber nicht ohne sich über die Berechtigung der Bedenken klar zu sein, die namentlich auch die rheinisch-westfälische Industrie gegen eine abermalige Beschädigung einer Weltausstellung hat. Den Standpunkt der Fraktion erläuterte in eindrucksvoller Weise Abg. Dr. Baasche. Abg. Müller-Meiningen (freif. Bp.) wies auf die heillosen amerikanischen Urheberrechtsverhältnisse hin, der Staatssekretär Graf v. Posadowsky versprach, in der Richtung seiner Anregungen weitere Schritte zu thun. — Der Etat für Ostasien wurde ganz nach den Beschlüssen der Kommission erledigt, obgleich Staatssekretär Frhr. v. Richter hoffen hat, den 3 Millionen-Abstrich nicht eintreten zu lassen.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 18. März.)

In der heutigen, über 6 Stunden dauernden Sitzung des Abgeordnetenhauses

Sinnspruch.

Eltern dürfen nie erwarten, daß ihre eigenen höchsten Ideale auch die der Kinder werden. Aber was die Eltern dadurch, daß sie groß und ganz ihre eigenen Ideale nachleben, vermögen, das ist, die Kinder zu Idealisten zu machen, obgleich sie dies oft zu ganz andern Stränden des Gedankens führen kann, als den, an dem die Eltern gelandet sind.

(Elen Rev.)

Irrgänge.

Roman von Annie Lati-Fischer.

(27. Fortsetzung.)

So schritt sie durch die Straßen der alten Römerstadt mit ihren Denkmälern und Bauten aus einer anderen längstvergangenen Periode. Langsam zögernden Schrittes betrachtete sie den Dom, dessen Mauern, Kreuzgänge und festen Gewölbe einst zum Palast des Kaisers Konstantin und seiner frommen Mutter Helena gehört. Die Zeit der ersten Christenheit trat vor ihre Seele, die Kämpfe, das Martyrium an dem Ort, an dem sie stand, und die weltbewegende Idee erschienen ihr schön über Alles. Ein Mensch, der Qualen am Körper erduldet, wie diese Heiligen, um des Glaubens willen, erschien ihr in einer Größe wie nichts Anderes, der Gott, der ihnen Mut und Stabilität gab, mußte der wahre Gott sein, und ihn zu bekennen, das gab die Seligkeit. Von Altar zu Altar schritt sie und kniete dann nieder. Keine Worte fanden ihre Lippen, wie ein Alp lag es ihr auf der Brust. Das Gebet wollte sich nicht lösen aus ihrer Kehle, das ihr Herz hier empfand.

Tief das Haupt gebeugt auf die kleinen Hände, kniete sie lange auf den kalten Steinplatten des Altars, der der heiligen Mutter Gottes geweiht war.

Draußen schien die Sonne warm und ihr Strahl weckte Blumen und Saaten aus dem Schoß der Erde. Draußen war Leben — Naturfröhlichkeit — hier in den Hallen lag eine erschauernde Kälte, eine bedrückende Stille wie in einer Totengruft.

Schwalben, die genistet an dem hohen Gotteshaus, flogen hin und her und bereiteten das Nest zu neuem Leben. Lärchengesang drang lockend in den Raum, der sonst ertönte von dem brausenden Orgelton und dem hellen Chorgesang junger Knaben. Sonnenstrahlen

klangen nur noch leise Akkorde zum gestrigen Schlußthema: „Technisches Unterrichtswesen“ nach. Dann ging es fortissimo zur „Medizinverwaltung“ über. Das Leitmotiv der heutigen Erörterung bildete dabei die Bekämpfung des Alkoholgenußes. Abg. Graf Douglas (freikons.), der im Vorjahr seine bekannten Anträge hierzu gestellt hatte, schmitt dieses Thema an, das nachher der freisinnige Abg. Schulz-Berlin gegen die agrarischen Großbrennereien ausnützen wollte, aber sich etwas im Ton vergriff; die kleinen Korrekturen, die Präsident v. Kröcher ihm in trocken-humoristischer Weise angedeihen ließ, wären vielleicht auch bei dem Widerpart des Abg. Schulz, dem Abg. Schall (kons.) nicht ganz unangebracht gewesen. — Durchaus objektiv behandelte Abg. Dr. Martens (nail.) das von seinem Vorredner angeflagelte Thema über Alkoholisimus und legte dann seine Kritik an die Konfessionierung der Apotheken und die Versteckung an; vorher hatte letztere Materie bereits Abg. Dr. Langerhans berührt. Von Seiten der Regierung wurde die Versicherung abgegeben, die Behörden würden die richtige Mitte bei Konfessionierung der Apotheken und in Bekämpfung des Alkoholisimus zu halten wissen. An der Alkohol-Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Frhr. v. Zedlitz und Schmitz (Ztr.). — Ueber Wasser- und Abwasserreinigung verbreitete sich Abg. Wolff (natl.), über das Kurpfuschertum Abg. Götts (natl.). Eine durchgreifende Besserung des Gebarmenwesens jagte Kultusminister Staudt auf Anregung des Abg. Klagenberg (Zentr.) zu. Der Pole Stöckel konnte es sich nicht versagen, auch bei dieser Medizinal-Debatte wieder konfessionelle Momente herauszufischen. — Gegen 1/5 Uhr vertagte sich das Haus. — Für den schwer erkrankten Freiherrn von Seereman hat das Zentrum den Abg. Dr. Porck als Stellvertreter den ersten Vizepräsidenten präsentiert.

* * *

spielten durch die Fenster auf den Platten des Bodens im stillen Dom, schwanen, zitternd, wie eitel flitternd aus der Welt — sonst war Schatten — Schatten überall.

Juliane empfand es wie Grauen, allein in der Kirche, ohne Gottesdienst, ganz nur mit Gott zu sein, dessen Geheimnis sich barg, wo die ewige Lampe glühte, in dem kleinen winzigen Schreine mit der Monstranz. Es zog sie hinaus in den Sonnenchein, in das tobenbe Leben, in die freie frische duftende Marienluft.

Die Thore der Stadt ließ sie hinter sich, weiter, immer weiter schritt sie hinaus auf die Höhen, um hinabzuschauen auf die Stadt mit ihren Kirchen und Häusern, die im lieblichen Moseltale lag, zu Füßen der Hügelfette, auf deren Spitzen Hüben und drüben kleine Kapellen und hohe Mariensäulen sich anblickten.

Ob dort Friede war, ob dort die Liebe Gottes ein Asyl sich gesucht, sich gesüßet in dies sonnige silberhell durchflutete Thal?

Juliane fragte es sich und hätte gern gewußt, ob Jemand ihr eine befriedigende Antwort darauf geben könnte.

Da vor ihr kletterte den steilen Weg zu der Höhe hinan ein alter Mann und betete, kniete nieder an den vierzehn Stationen, die das Leiden Christi darstellten.

Juliane ging an ihm vorüber, sie hörte, wie er mit lallender Stimme sprach: „Der Du für uns mit Dornen gekrönt wurdest, erhöhe mich!“ Sie beugte ihr Haupt und dachte nach, was wohl der Mann sich erbitten wollte, der, nahe dem Grabe, seinem Gott den beschwerlichen Bergweg zu Liebe machte, damit er ihn erlösen solle.

Oben bei der kleinen Kapelle harrte sie auf ihn.

Sie bot ihm einen freundlichen Gruß, als er das kleine Gotteshaus verließ und seine Andacht nun beendet hatte.

„Wird Ihnen der Weg nicht zu beschwerlich hier herauf, unten sind doch so viele Kirchen?“ fragte Juliane zaghaft, sie wollte wissen, was den Alten hier herauf trieb.

„Ja, ja, da unten sind Kirchen genug aber hier herauf gehe ich schon seit zwanzig Jahren jede Woche einmal und thue es, so lange meine Beine mich tragen können, hier ist es, als ob Gott mich hörte, und die Mühsal des Weges muß ihm doch wohl wohlgefällig sein,“ entgegnete der Alte und zitterte leise mit dem Kopf dazu.

„Und warum beten Sie denn so inbrün-

Eine Wahlgeschichte.

Im ostpreussischen Reichstagswahlkreise Königsberg-Land-Fischhausen ist von den Konservativen als Kandidat für die nächsten Wahlen Fürst Dohna zu Schlobitten aufgestellt worden. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Graf Dönhofs-Friedrichstein, der wegen eines Augenleidens auf seine Wiederstellung verzichtet hat, war ein besonderer Vertrauensmann des Kaisers; aber auch den politischen Aufstiegen des Fürsten Dohna wendet der Kaiser ein lebhaftes Interesse zu. Es wird als Thatsache bezeichnet, daß im vorigen Jahre Fürst Dohna auf direkten Wunsch des Kaisers im Wahlkreise Elbing-Marienburg zu kandidieren versuchte, daß der kaiserliche Wunsch, den Fürsten als Reichstagsabgeordneten zu sehen, jetzt noch besteht und unter der ostpreussischen Aristokratie allgemein bekannt ist und gewürdigt wird. In der Königsberger Hartungischen Zeitung wird von informierten konservativer Seite ein Vorgeschichte der vorjährigen Elbinger Wahl erzählt, die allgemein lebhaft interessieren dürfte. Wir geben sie deshalb nachstehend ausführlich wieder:

Drei Staatsdepechen, so berichtet der Gewährungsmann des Königsberger Blattes, wurden damals versandt. Die eine an den Fürsten Dohna, die ihm auftrag, für den Wahlkreis Elbing-Marienburg zu kandidieren, die zweite an den Minister des Innern, die diesem anbefahl, den gesamten Regierungsapparat zugunsten des Schlobitters spielen zu lassen, und eine dritte, die den Kammerherren von Oldenburg auf Januschauf, orderte, seine Kandidatur zugunsten derjenigen des Fürsten zurückzuziehen. Da jedoch Herr von Oldenburg kurz vorher den Elbinger Konservativen und Wählern versprochen hatte, ihnen unter allen Umständen treu zu bleiben, so lehnte er das ihm durch dienstliche Vermittelung des Oberstkammerers, Grafen zu Solms-Baruth, zugegangene Ansuchen ab und wurde infolgedessen in seiner Eigenschaft als Kammerherr nach Berlin berufen. Dort las ihm Graf Solms die bekannte Kabinettsordre gegen die Kanal-

rebellanten vor und versuchte wiederholt, ihn in höheren Aufträge zum Rücktritt zu bewegen, da es der dringende Wunsch Sr. Majestät sei, daß Fürst Dohna kandidiere und er als Kammerherr nicht gut gegen den Hofjägermeister vom Dienst auftreten könne. Herr von Oldenburg konnte sich nicht entschließen, den Bund und die Elbinger Konservativen im Stich zu lassen und bat infolgedessen um seinen Abschied als Kammerherr. Schließlich erklärte er jedoch, daß er, wenn Fürst Dohna in amtlichen Elbinger Kreisblatt mit Namensunterschrift verkünden würde, daß er auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die ihn angetragene Kandidatur für Elbing-Marienburg annehme, er — v. Oldenburg — seinerseits eben dort erklären würde, daß er auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers zurücktrete. Der Kaiser war anfangs bereit, diesen Ausweg einzuschlagen. Der darüber entfaltete Reichsminister Graf von Bülow stellte jedoch an hohem Alter Stelle auf das dringlichste vor, daß diese neue Kanalrebellengeschichte, nachdem die alte kaum erledigt sei, sehr viel böses Blut machen würde. Da zur selben Zeit auch ein Brief, den Fürst Dohna an Herrn von Oldenburg mit der Bitte richtete, zur Vermeidung einer Doppelkandidatur zu seinen Gunsten zurückzutreten, hohlich aber ablehnend erwidert wurde, so blieb sowohl den hohlichen Interessenten, wie dem Herrn von Schlobitten nichts anderes übrig, als diesmal auf seine Reichstagskandidatur zu verzichten. Der Kaiser ließ sich in dieser Angelegenheit nicht mehr sprechen, das Abschiedsgesuch des Herrn von Oldenburg als Kammerherr wurde am 1. März als nicht vorhanden angesehen, und das Ende vom Liede war, daß Herr von Oldenburg, wenn auch irtümlicherweise (bekanntlich ist jetzt sein Mandat von der Wahlprüfungscommission für ungültig erklärt worden. Red.) in den Reichstag einzog. Der konservative Gewährungsmann der „Hart. Ztg.“ benutzte alsdann das freisinnige Blatt, um gegen die der agrarischen Richtung unbenommene Kandidatur des Fürsten Dohna in Königsberg-Fischhausen zu gehen. Aus diesem Gesichtspunkt wird wohl die ganze vorstehende Geschichte zu würdigen sein.

Dann schritt Juliane rascher des Weges und ging direkt dem Bahnhofe zu. Das Alleinsein ward ihr plötzlich zur Qual, sie wollte nun fort — fort zu ihrer Pflicht, zu ihrer Mutter, für diese leben, arbeiten und sonst nichts — nichts mehr erwarten vom Leben.

Früher als sie erwartet wurde, kam sie an und schloß voll Bärtlichkeit ihre Mutter in die Arme.

„Gottlob, daß ich Dich wiederhabe!“ sprach diese und fügte bedeutungsvoll hinzu: „Nun kann noch alles gut werden!“

Juliane hörte nicht darauf, sie entwarf Pläne für die Zukunft.

Die Achte Frau Baumanns, eine runde hübsche thätige Frau, die nur für ihren Gatten und ihre kleine Kinderzucht lebte, drückte und herzte Juliane und schüttelte immer den Kopf, konnte nicht fassen, wie Juliane ins Kloster gehen konnte.

„Dazu sind wir Frauen doch nicht da,“ — meinte sie sehr ernsthaft, „sieh mich an, ich bin die glücklichste Frau der Erde, denn ich erfülle meinen Beruf, ach, es giebt nichts Schöneres, als Frau zu sein; Mutter eines so tollen kleinen Volkes, das zwar unendliche Sorge und Mühe macht, aber doch eine Quelle der schönsten Freuden ist.“ Lachend hob sie das Kleinst, das eben laufen konnte, vom Teppich auf und zog ihm die Strümpfe und Schuhe an.

„Das ist heute das zehntemal, daß ich es thue, aber sieht es nicht zu drollig aus, wie der kleine Kerl immer wieder sich des Schutzwanges erledigt, ach, sehr nur den lieben rosigen Fuß und die süßen Hände mit den Grübchen und diese Augen, ganz so muß mein Mann ausgesehen haben, wie er solch Ruhe war und ich noch nicht existierte. Juliane, werde Gattin und Mutter, das allein kann Dir helfen, dann wirst Du wieder rosig und frisch und hast gar keine Zeit zu grübeln.“

„Aber nun verzehet, ich muß in die Küche, damit Papa nicht warten muß, wenn er zum Abendbrot heimkommt.“

Sie eilte fort, die Glückliche, und Juliane sah ihr voll Trauer nach; solch ein Glück war es, was sie begehrte und dem sie doch entsagen mußte.

„Mutter, hier halte ich es nicht lange aus.“

„Bleib! Du noch, bis ich uns eine Existenz gegründet, es wird mir gelingen, es ist mein fester Wille, ich gehe nach der Hauptstadt zurück, dort will ich meine Kräfte versuchen, ein unabhängiges Leben der Arbeit erringen und für Dich Ruhe.“

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten gestern in der Gießerei der königlichen Museen in Charlottenburg Gipsabgüsse, welche für die Harvard-Universität in Boston bestimmt sind. Nach einem Besuch beim Reichskanzler empfing der Kaiser im Schlosse zum Vortrag den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg-Prassen und den Geh. Oberregierungsrat v. Valentini vom Zivilkabinett. — Das königliche Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Grafen v. Bülow gestern zu einer Sitzung zusammen. — Das Schulschiff „Charlotte“, welches zurzeit in Vlissingen liegt, wird am 19. d. Mts. auf einige Stunden Hoek von Holland anlaufen, woselbst die Königin der Niederlande dem Schiff einen Besuch abstatten will. — Der Kommandeur der 11. Division Generalleutnant v. Ende, vorher Kommandant von Berlin, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Die „Kreuzzeitung“ sieht sich mit Bezug auf die Bewegung gegen das Jesuitengesetz veranlaßt, sich gegen eine in den Kreisen des Evangelischen Bundes verbreitete Verleumdung zu wehren. Aus zwei Universitäten Preußens ist dem Blatt mitgeteilt worden, die „Kreuzzeitung“ sehe in geschäftlichen Beziehungen zu dem Fürsten Radziwill und dem katholischen Adel Westfalens. Die „Kreuzzeitung“ erklärt dieses Gerücht als eine rein aus der Luft gegriffene frivole Behauptung. — Der Gothaer Landtag beschloß, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen.

Der Kronprinz verbrachte, wie der „B. L.-A.“ aus Lufko meldet, eine gute Nacht und war völlig sieberfrei. Er nimmt die Mahlzeiten in seinem Privatsalon im Grand Hotel ein. — In der sicheren Erwartung, daß die kaiserlichen Prinzen ihre Reise bald werden fortsetzen können, wird zu ihrem Empfang an den im Programm vorgesehenen Stationen alles bereit gehalten. So berichtet das genannte Blatt aus Konstantinopel.

Als die Nachricht von der Erkrankung des Kronprinzen nach Milet kam, telegraphierte der Leiter der dortigen Ausgrabungen, Museumsdirektor Wiegand, mit seinen Wünschen für baldige Besserung, daß die Empfangsvorbereitungen in Milet bereits beendet sind. Alle Wege sind nun hergestellt, und das türkische Stationschiff wird in der Kowallabucht die Ankunft des Prinzenschiffes erwarten, um den Ankerplatz zu bezeichnen.

Endlich wird aus Kairo noch gemeldet: Prinz Gisel Friedrich wird bereits morgen von Kairo abreisen.

„Wir wollen zusammenbleiben, nicht wahr, das willst Du auch.“

„Ja — aber — der Professor?“

„Mutter, — sprich nicht von ihm — nie, nie mehr“ — klang es mit vor tausend heißen Thränen erklickter Stimme.

„Du wirst seiner Empfehlung bedürfen“ — fuhr unbedeutend die Mutter fort.

„Nun, er soll nicht wissen, wo ich bin, für ihn bin ich tot, die Hauptstadt ist groß, genug, daß wir uns nicht zu begegnen brauchen. Meinen Weg suche ich mir allein.“

„Aber er liebt Dich so sehr, Du machst ihn unglücklich.“

„Mutter — Mutter — schweig — wenn Du mich liebst.“

Es klang so qualvoll, daß Frau Baumann schweigen mußte, aber sie dachte nach, was sie thun könne, ihr thörichtes Kind zum Glück zu führen. Sie hatte Egbert Bucher öfters geschrieben, er wußte, daß Juliane das Kloster verlassen, nun wollte sie weiter mit ihm die Korrespondenz führen und er würde schon sein Glück sicherringen, wenn er ernsthaft wollte, und dann müßte das Mädchen nachgeben.

Ein kleines Kapital, Ersparnisse ihrer Mutter, stand ihr zur Verfügung; sie hoffte, sie glaubte fest an das Gelingen, und so nahm sie zuversichtlich Abschied von derselben und ihren Verwandten.

„Bald wirst Du kommen können, ich be-reite uns ein kleines warmes Nest, Du sollst es sehen.“ sprach sie zum Abschied und küßte zärtlich die Mutter, die glückliche Cousine und deren kleine unbändige Schaar, die „Tante Juliane“ so lieb gewonnen, weil sie so schöne Geschichten erzählen konnte, ganz anders, wie sie in den Büchern standen; da waren immer der Papa und die Mama und sie Alle zusammen darin enthalten.

„Zu jedem Geburtstag und zu Weihnach-ten schreibst Du uns solche Geschichten, nicht wahr, Tante Juliane? Verzeih es uns!“ riefen die Aeltesten und drängten an die Schei-dende, bis sie zusagte, um loszukommen von dem zudringlichen kleinen Völkchen.

So reiste Juliane nach der Hauptstadt. Ein neuer Abschnitt ihres Lebens begann, für welchen sie ihren ganzen Mut, ihr Vertrauen auf ihre Arbeitskraft aus dem Gedanken an die Pflicht, für ihre Mutter zu sorgen, ihr einen ruhigen, heiteren Lebensabend zu berei-ten, schöpfte.

Ein Kind, das für seine Mutter et, mußte Glück haben.

— Gegen eine Ermäßigung der Industriezölle, wie sie in dem neuen Zolltarif normiert worden sind, durch die neuen Handelsverträge protestiert der „Zentralverband deutscher Industrieller“ in einer Resolution, welche die Ausschüttung des Zentralverbandes angenommen hat. Andererseits spricht sich der Zentralverband für den Abschluß langfristiger Handelsverträge und für die Festsetzung der Meißbegünstigung in allen mit Deutschland in wirtschaftlichen Ver-kehr stehenden ausländischen Staaten aus.

— Den Aufruf des Königs Georg von Sachsen „An mein Volk“ wird die ehe-malige Kronprinzessin von Sachsen, wie der Leipziger Korrespondent des „Bureau Laffan“ von der Prinzessin nachstehender Seite er-fährt, mit einer Gegenpublikation beant-worten, worin sie die Verhältnisse am sächsischen Königshofe von ihrem Standpunkt aus erörtern wird.

Ausland.

Großbritannien.

— (Die augenblicklich noch gefan-genen Buren.) Man schreibt aus London: Im Unterhause benutzte der Abgeordnete Mac Neil die Rückkehr Mr. Chamberlains, um über die noch in englischen Händen als Kriegsge-fangene befindlichen Buren einige interessante Fragen zu stellen. Mac Neil wünschte zu-nächst zu wissen, mit welchem Rechte man heute noch, d. h. fast 12 Monate nach dem Krieg, Buren in Indien, Ceylon und Bermuda in Gefangenschaft halte, und häufig sogar wie ge-wöhnliche Verbrecher ins Gefängnis werfe. Der Abgeordnete fragte weiter, wen dafür die Ver-antwortung treffe, daß man den gefangenen Buren in Indien erklärt habe, sie würden erst dann in kühlere Gefangenenlager überführt wer-den, wenn sie sich entschließen, den Treueid ab-zulegen. Mr. Chamberlain antwortete auf diese Fragen, daß die Gefangenen in Indien, Ceylon und Bermuda unter Kriegsrecht stän-den, welches für ihren Lagerbereich Gültigkeit habe. In Bermuda seien augenblicklich noch 82, in Indien noch etwa 800 Gefangene. Die Leute weigerten sich, den Eid abzulegen, oder an seiner Stelle eine Erklärung abzugeben, wie sie in den Friedensbestimmungen vorgeschrie-ben sei. Sobald sie dieses thäten, werde ihre Ueberführung nach Südafrika erfolgen, und man hoffe, daß ein Abgesandter General Bothas die Leute zur Nachgiebigkeit über-rede werde. Davon, daß die Leute schroff be-handelt würden, oder daß man sie in Indien durch Belassen in den heißen Lagern mürbe zu machen gedroht habe, sei ihm nichts be-kannt. Es siehe allen Kriegsgefangenen selbst-verständlich frei, auf eigene Kosten zu gehen, wohin sie wollten, nur nicht in die neuen Ko-

lonien. In diese werde ihnen die Rückkehr verweigert bleiben, bis sie sich den entspre-chen Vorschriften gefügt hätten.

Westfalen und Rheinland.

Handel und Industrie.

* Camen, 21. März.

Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. In der Generalversammlung wurden die Berichte des Aufsichtsrates und der Direktion bezüglich des verfloffenen Geschäftsjahres vorgelegt, auf die Verlesung aber Verzicht geleistet. Die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde ge-nahmt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Dividende in Höhe von 10 Prozent soll vom 19. März ab zur Auszahlung gelangen. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäfts-jahres teilte Generaldirektor Nordhoff folgendes mit: Auch die beiden ersten Monate der neuen Betriebsperiode hätten einen regelmäßigen Ab-satz zu verzeichnen gehabt. Dagegen hat der lau-fende Monat Absatzrückstellungen im Ge-folge, die bereits in der Vorwoche wieder zur Einlegung von Feierschichten führten. Es lasse sich schwer sagen, ob es sich um den vorliegen-den Falle um eine wirkliche Störung des Ab-satzes oder nur um eine Uebergangsperiode handele.

Rheinische Bank. Der Verlust des Instituts, der in der vorjährigen Bilanz sich auf 4559 928 Mark bezifferte, ist nach dem Rechnungsab-schluß per ultimo Dezember 1902 auf 5998 282 M. angewachsen. Er erreicht also die Hälfte des Aktienkapitals, das 10 Millionen beträgt. Die vorjährige Aufstellung ist in Höhe von 500 000 Mark in Anspruch genommen. Außerdem sind 1 000 000 Mark für die bestrittenen An-sprüche und unvorhergesehene Ausfälle neu zu-rückgestellt worden. Nach § 240 des Handels-gebuches liegt der Verwaltung der Gesell-schaft, da mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist, die Pflicht ob, unverzüglich eine Generalversammlung einzuberufen. Tröbden ist dies bisher nicht geschehen. — Es be-darf einer näheren Aufklärung, warum die Ver-waltung sich veranlaßt sieht, für bestrittene An-sprüche und unvorhergesehene Ausfälle abermals einen hohen Betrag, nämlich 1 Million Mark, zurückzustellen. Bereits im Vorjahre wurden auf Debitoren nicht weniger als 4 167 973 Mark ab-geschrieben, so daß sie nur noch mit 2 860 000 M. zu Buche standen. Ueber diesen Betrag schrieb der Vorstand in seinem Jahresbericht 1901, er könne „als gutes Vermögensobjekt angesehen werden.“ Das Ergebnis pro 1902 muß sehr über-raschend; denn der letzte Bericht gab die beruhigen-de Versicherung ab: „Mit diesen Maßnahmen (Abschreibungen usw.) glaubt der Vorstand allen

Eventualitäten in gewissermaßen Weise Rech-nung getragen zu haben.“ Leider scheint der Ge-schäftswert zu sein.

*) Gelsenkirchen, 19. März. Bei Auf-stand eines eisernen Trägers stürzte das Ma-terial über die Vorderfront eines Neubaus in der Bahnhofstraße zusammen. Ein Arbeiter und Maurer wurden unter den Trümmern begrä-bet und schwer verletzt. Die Verletzungen des letzteren sind lebensgefährlich. Beide wurden ins Arbeit-krankenhaus gebracht.

— Bochum, 20. März. Im Zentralgefäng-nis wurde heute aus der Kontursmasse in der Linden-Overhausen Holzmaterial und Reparaturmaterial für 25 000 M. meistbietend ver-kaufte. Aus der Masse wurden ca. 18 000 M. Holz-gegenstände gefertigt.

— Erle, 20. März. Unter dem Verdacht, in Gelsenkirchen einen Mann ermordet zu ha-ben, wurde heute der Bergleute Robert Reim und Franz Sutter verhaftet.

*) Hagen, 20. März. Der Ueberfluß an Mietwohnungen scheint in diesem Jahr noch größer zu sein, als im Vorjahre; nach der Statistik standen im vergangenen Jahre 10 000 Wohnungen leer. Wie man hört, wollen nun-ben an der Peripherie der Stadt gelegenen Stä-dten, in entlegenerer Stadtgegend, mehrere Haus-herren die für die jeweilige Wohn-nöthigen Fensterbänke liefern, um so leicht zu vermieten. Das massenhafte Wohnen zu haben sind, beweisen auch die gesunkenen Miet-preise.

Hagen, 20. März. Ein ordentlicher Kampf um die elektrische Beleuchtung scheint hier entbrennen zu wollen. Die Stadt Hagen errichtet gegenwärtig ein Elektrizitäts-werk, das im September in Betrieb genommen werden soll. Dieses Werk kann jedoch nur ein Altkraft, sowie die Stadtteile Behringhausen und Gilpe mit Kraft und Licht versorgen, da-gegen nicht die neuangelegten Stadtteile Altenhagen und Edeles. In diesen früheren Gemeinden steht ein noch bis 1948 laufender Vertrag mit der Deffauer Gasanstalt. Nach diesem Ver-trag darf Hagen nur dann elektrische Kraft und Licht in diesen Stadtteilen liefern, wenn die Deffauer Gasanstalt nicht gleichzeitig mit Hagen ein Elek-trizitätswerk bauen will. Die Gesellschaft be-absichtigt aber das Geschäft selbst machen und die Stadtteile mit elektrischem Licht versorgen zu wollen, so daß eine städtische und eine pri-vate Anlage im Stadtgebiet arbeiten. In der Altkraft kommt aber noch ein weiterer Konkurrent hinzu. Der Besitzer der bisherigen Zentrale darf nach Fertigstellung des städtischen Werkes keine Le-tungsdrähte mehr über die Straßen ziehen, er muß die vorhandenen entfernen. Um nun die Zukunft doch seine Kunden bedienen zu können will der Besitzer in den einzelnen Bezirken Sta-tionen anlegen. Hagen wird demnach demnächst 3 Elektrizitätswerke haben.

XXII.

Die Firma Robert Bucher u. Co. hatte ihre Liquidation veranlaßt. Es war kaum ein Vierteljahr nach dem Tode des jungen Bucher vergangen, als der Sturz des Hauses erfolgte. Der Großhändler hatte sich von dem Schicksal, den der Tod seines Lieblings ihm bereite, nicht wieder erholt. Thatenlos, stumpf, hindrängend hatte er das Interesse für Alles verloren, was ihm früher so am Her-zen lag. Der Erwerb des Geschäftes war ihm gleichgültig geworden; er selbst fühlte, daß es mit ihm und seinem Hause zu Ende ging und hatte nicht mehr die moralische Kraft, sich auf-zurichten; es schien, als ob plötzlich der streb-same geldgierige Mann erschafft, als ob Ekel ihn erfüllte vor seiner früheren Thätigkeit, sei-nem Hasten und Jagen nach Geld und Gut. Er verachtete das Geld, das nicht im Stande war, ihm die Qualen zu ersparen, die er er-duldet durch den Verlust des einzigen Men-schen, für den sein Herz geschlagen. Ein kal-ter, graufamer Mensch, der sein Herz nur einem Menschen geschenkt, wie Robert Bucher seinem Sohne, trotz dessen Unwürdigkeit, kann den Schmerz nicht überwinden wie andere Menschen, die Trost finden in der Liebe zu einem Wesen, das ihnen geliebt.

Es war rauher und härter gegen Dolores, wie jemals, besonders bei einer heftigen Szene, welche er mit ihr hatte, deren Folge dann doch der Sturz des Hauses war.

Eines Tages ließ er das junge Mädchen zu sich kommen und setzte ihr in kurzen rauen Worten auseinander, daß sie Wächter heiraten müsse, sie solle sich bereit erklären, so würde Wächter ebenfalls bereit sein, sich glücklich schätzen, wenn sie seine Hand annehme.

„Hat er nochmals um mich geworben?“ fragte Dolores erstaunt.

„Ja — ja“ — antwortete unwillig der Vater.

„Ich möchte den Brief sehen.“ — sagte ernst aber bestimmt das junge Mädchen.

„Das ist gar nicht nötig, Du thust, was ich Dir sage, schreibst an Wächter, daß Du Dich befindest, daß Du bereit bist, seine Gat-tin zu werden.“

„Niemals!“

„Du willst nicht? — Mädchen, weißt Du nicht, daß ich Dein Vater bin, daß ich Dich zwingen kann?“

„Das kannst Du nicht und wirst es nicht, Vater, ich kann nicht Wächter anheiraten, er weiß warum — ich kann nicht.“

„Unsin! — eine Liebelei mit irgend einem armen Schlufer steckt Dir im Kopfe, daraus wird nichts — nimmermehr. Du bist

ein armes Mädchen, wenn Du nicht thust, was ich fordere; ich bin bankrott, wenn Wächter nicht hilft, wenn er nicht Dein Gatte wird,“ schloß der alte Mann auf; plötzlich fiel das ganze Gewicht des Wortes „bankrott“ ihm aufs Herz.

Dies sollte das Ende seines Lebens, sei-nes Strebens, seiner rastlosen Thätigkeit sein. Er gedachte nicht, daß seinen Liebling zwar den größten Teil der Schuld traf, daß es so gekommen, daß seine eigene Schwäche es war, die seinen Sohn und sein Geschäft zu Grunde gerichtet, daß seine einzige schwache Seite ihn hinabgezogen.

Dolores blickte auf den Vater, dessen Haar weiß geworden seit dem Tode ihres Sti-fter. Sie sah, wie gebrochen er war, wie es ihn traf, das Geschäft zugrunde gehen zu sehen, das er gegründet, das durch seinen Fleiß, seine Thätigkeit emporgehoben war. Ein Wort von ihr, dann hob sich des Vaters fin-tere Stirn, ein Wort von ihr, dann war die Schande eines Bankrotts erspart, der auch sie traf mit dem Vater. Sie mußte im raschen Gedankenfluge ihre freudlose Jugend, die Härte ihres Vaters sich vergegenwärtigen, so lange sie lebte, alles dies in die Waagschale werfen, die gegen den Willen des Vaters sich neigen sollte.

„Vater — Du bist nicht gerecht, wenn Du solche Opfer von mir verlangst. Einem Manne, den ich nicht liebe, kann ich nicht an-gehören. Ich will keinen Reichtum, er macht nicht glücklich, das siehst Du jetzt — ich werde versuchen zu arbeiten für Dich und mich.“

„Nun — Unsin! — Mädchen, Du bist toll — von Deiner Arbeit soll ich leben — lieber eine Kugel vor den Kopf — geh“ — entsetztes Geschöpf, das nicht einmal seinem Vater eine alberne Liebe opfern kann; glaubst Du, daß dieser Mann, den Du liebst, ein ar-mes Mädchen, wie Du bist, heiraten wird?

Du wirst Dich täuschen, Dein Geld wird er gewollt haben, nicht Dich, und darum giebst Du Dein Glück auf. Thörin, eine sentimentale Thörin bist Du geworden unter meines Bru-der Augen, der ein Narr ist.“

„Schmähe Deinen Bruder nicht.“

„Wer ist es denn, den Du liebst?“ fragte streng Robert Bucher und trat dicht an Dolores.

Glühende Röte schoß in das Gesicht des Mädchens.

Es wäre ihm unmöglich gewesen, den Na-men des geliebten Mannes in dieser Stunde zu nennen, ihn und sich selbst, ihre reine Liebe, dem Sohne ihres Vaters preiszugeben.

Schweigend senkte sie den Kopf.

„Welch ein erbärmlicher Wicht muß es sein, daß Du Dich scheust, seinen Namen mir

zu nennen, der es nicht wagt, zu mir zu kom-men und Deine Hand zu fordern. Du wirst Deine Thorheit, die Du Liebe nennst, mir schwer bereuen.“

Robert Bucher kannte die Standhaftig-keit seiner Tochter, ihr „Niemals“ hatte seit entflohenen gestanden, ganz als ob er es gesprochen, ihre Festigkeit, ihre Behar-lichkeit, die hatte sie von ihm, und alles an-dere, „überflüssige Gefühlsduselei“, wie er tiefes Gemüt nannte, hatte sie von ihrer Mu-ter und dazu kam noch die Erziehung seiner idealistisch gesinnten Bruders, der nur mit seinen Büchern lebte, und dem Mädchen, das zur Welt untauglich erzog.

Er seufzte schwer auf: „Ich habe Unglück mit meinen Kindern. Mag's denn sein, bankrott — geh, bereite Dich vor, Dein Ver-dienst zu verdienen.“

„Und Du Vater — ein Bankrott rathst Du mir?“

„Nun, was fragst Du, da Du nicht he-sen willst — was geht es Dich an, was an-Deinem Vater wird?“

„Sprich nicht so!“ bat sie und fuhr wei-ter: „Sieh, ich bin Dein Kind, so gut wie Richard es war — warum nur bist Du so ge-gen mich, bin ich denn schlechter wie er war?“ Aber ihr Vater wandte ihr den Kopf ab.

Den Herzenssöhnen kannte er, so hatte Dolores Mutter auch oft zu ihm gesprochen, so bitten-der flehend, das tönte noch jetzt in der Erin-nerung und lebte nun wieder auf in seiner To-chter. Eine resolute Frau, die ihr Recht be-hauptet, das war in Ideal von der Welt ab-schleift. „Nur keine Empfindlichkeit, die to-dich gar nicht verletzen.“ — Du willst mir nicht folgen, gut, so sieh, wie Du fortkommst, der Welt, ich kann nichts mehr für Dich thun.

„Vater, soll dies heißen, daß wir uns trennen müssen?“

„Ja, dies Haus wird zur Masse kommen mit Allem, was dazu gehört. — Du willst ja so.“ — gab kalt der Vater zurück und sa-tete nicht auf die Erregung seiner Tochter.

„Und Du, Vater — Du wirst mich bre-chen, ich will bei Dir bleiben, für Dich ster-ben.“

„Sorge nur für Dich“ — unterbrach rau der alte Mann und verließ das Zimmer. Dolores blickte ihm nach in Tod-sang.

Wenn er sein Wort wahr machte, wenn eine Kugel — nein — nein — das durfte nicht sein — aber was sollte sie thun? Zitternd stand sie eine Weile, dann stieß sie die Thür auf in ihr Schlafzimmer, warf den Mantel um und setzte den Fuß auf in nervöser Scham.

„Onkel Egbert muß hier helfen.“ —

stürzte sie und eiligen Schrittes ging sie

Stegen, 20. März. Die Sprengstofffabrik
Nahsen und Comp., auf der in der vorigen
Woche der Streif der Patronenmacher ausge-
brochen war, hat nunmehr ihren Betrieb vor-
läufig eingestellt. Der Streif wurde zwar da-
durch beigelegt, daß die Betriebsverwaltung die
Lohnforderung der Arbeiter bewilligte, doch er-
klärte sich die Hauptverwaltung der Firma
in Berlin mit der bewilligten Lohnhöhung nicht
verstanden, weshalb man sich genötigt sah,
den Streik zu kündigen und die Fabrik vor-
läufig zu schließen, da Ersatz für die Arbeiter
sofort zu beschaffen war. Die eingetretene
Stille im Betrieb soll zu Erweiterungsbauten
und Reparaturarbeiten benutzt werden.

Stegen, 19. März. (Erschossen.) Der
Baudant Faust aus Freudenberg hat sich, wie die
„Stegener Bzt.“ berichtet, erschossen. Auf der
vorigen Sparfasse wurde ein Defizit von
36 000 Mark festgestellt.

Stegen, 20. März. Ein Herr wollte auf
einem in Fahrt befindlichen Straßen-
bahnwagen springen, kam aber dabei zu
Fall. Derselbe erlitt lebensgefährliche
Verletzungen.

Stegen, 20. März. (Unfall.) Auf
einem hiesigen Dampfsgewerke wollte der Gatter-
lager Brummel die Gatterlager schmierern, hier-
bei stürzte er eine Treppe hinunter, wodurch er
schwere Verletzungen erlitt, daß er nach eini-
gen Stunden seinen Geist aufgab.

Stegen, 20. März. (Zufolge Genusses von
Narcinustuchen erkrankten fünf Pferde eines hie-
sigen Fuhrunternehmers an Vergiftungserscheinun-
gen. Zwei der Tiere sind bereits eingegan-
gen; bei den übrigen ist es fraglich, ob sie durch-
kommen.

Stegen, 19. März. (Ein schrecklicher
Unfall) erlitt in der Nähe des Kempener Pfads
ein junger Arbeiter, der für sein älteres Ge-
brüder Schnaps holte. Er stolperte und fiel hin,
worauf die Splitter der Flasche, die er unter der
West überborgen hatte, so unglücklich in seinen
Hinterdrängen, daß er eine lebensgefährliche
Verletzung davontrug.

Stegen, 19. März. (Verbrannt.)
Am vergangenen Samstag mittag hatten eine
Anzahl kleiner Kinder aus Spielerei auf freiem
Platz ein Feuer angezündet und dieses mit auf-
gelegtem Holz und dergleichen unterhalten. Hier-
bei gerieten die Kleider des ungefähr 3 Jahre
alten Söhnchens eines in der Nähe wohnenden
Fabrikarbeiters in Brand. Dinsgeeilte Personen
aus der Nachbarschaft rissen dem Kinde die bren-
nenden Kleider vom Leibe. Dieses hatte jedoch
schon so schwere Brandverletzungen am ganzen
Körper erlitten, daß es in der darauffolgenden
Nacht im städtischen Krankenhaus, wohin es
bald nachher gebracht worden war, gestorben ist.

Frankfurt a. M., 19. März. Am Fuße der
in der Nähe der Waldbahnhaltestelle einer feilen
Böschung zur Frankfurter Wäsch- und Badean-
stalt hinabführenden Treppe fand man den Ka-

tholischen Pfarrer Schneider von
Schwanheim tot auf. Man nimmt an, daß
er mit der Waldbahn fahren wollte, und in der
Dunkelheit die Treppe hinuntergestürzt ist.

Düsseldorf, 20. März. In der Nacht
wurde ein Freier, als er in Begleitung einer
Frau die Schirmastraße passierte, von zwei Fuhr-
leuten überfallen, zu Boden geworfen und in er-
heblicher Weise mißhandelt. Ein Polizeibeamter
nahm einen der Uebelthäter fest; der zweite ent-
kam, doch sind seine Personalien auch schon be-
kannt.

Vermischtes.

Ein Pistolenduell fand am Son-
ntag in Bamberg, nach der „Post“, zwischen
einem Offizier und einem Zivilisten statt.
Letzterer wurde getötet.

Soldaten als Mörder. Aus Pa-
ris berichtet die Frankfurter Zeitung: In
dem Städtchen Saida bei Draa wurde ein
Kramer sowie dessen Mutter und Dienstmagd
von drei Soldaten des 2. Regiments der
Freiwilligen Legion ermordet und beraubt. Die
Mörder sind zwei Schweizer Ernst Ball und
Emil Altmann und ein Deutscher Karl
Rapp.

Eine gefährliche Fahrt. In
New-York lief am 11. März der Dampfer
„Ethiopia“ der Anchorlinie ein, der am
21. Februar den Clyde verlassen hatte und
bereits vor fünf Tagen in Amerika hätte an-
kommen müssen. Die Offiziere des Damp-
fers berichteten, daß sie nach Verlassen von
Morille in einen fürchterlichen Sturm ge-
raten. Die Wogen gingen so hoch, daß das
Schiff kaum vorankommen konnte und that-
sächlich zeitweilig zurückgetrieben wurde. In
den ersten fünf Tagen legte der Dampfer auf
diese Weise nicht mehr als hundert Meilen
zurück. In einem anderen Tage machte er
nur 48 Meilen. Die „Ethiopia“ kam nicht
mehr aus den bergigen Wogen heraus, bis
sie die Bänke von Newfoundland erreicht hatte.
Am 6. März geriet sie zwischen Eisberge, von
denen man, neben Eisfeldern, nicht weniger als
hundert sah. Ein Schiffszimmermann blühte
auf der Fahrt sein Leben ein.

Mord und Selbstmord. Der 25-
jährige Fabrikarbeiter Pöchner in Poßneck
erschoss sich an Eisernst seine Geliebte
und löstete sich dann selbst.

Vergiftet. In vergangener Nacht
vergifteten sich in einem Potsdamer Gast-
haus ein Arzt und eine Schwester vom
Roten Kreuz mit Morphinum. Beide sind
von außerhalb hier zugereist.

Der Salvator in München, der
am Sonntag seine Saison eröffnete, hat gleich
am ersten Tage veritable Wirtungen hervor-
gebracht, daß die Sanitätskolonne und die
Rettungsgesellschaft alle Hän-

de voll zu thun hatten. Als am Son-
ntag nach 8 Uhr abends auf dem Karlsplatz
ein italienischer Arbeiter infolge Trunkenheit
zusammenschrumpfte, hatte, wie die „Allg. Ztg.“
berichtet, die Rettungsgesellschaft nicht einmal
einen Wagen mehr zur Verfügung. Der Be-
treffende wurde von zwei Sanitätsmännern zu
Fuß in das Krankenhaus verbracht.

Ein Hundstjährige. Der Witwe
Helene Friedrichsen in Bau bei Flensburg, die
am 9. März ihren 100. Geburtstag feierte,
hat der Kaiser ein Handschreiben und ein
Geldgeschenk von 300 Mark übersandt.

Der irrsinnige Arbeiter Lebrecht
aus Reihersberg, der ins Krankenhaus geschickt
werden sollte, entwich aus seiner Wohnung
und erschlug die Ehefrau Lütjens, die
er zufällig traf.

Wieviel wiegt eine Milliarde?
fragt die Fronde und fährt dann fort: „Wir
meinen nicht eine Milliarde in Silber oder
in Gold, deren Gewicht ja ziemlich bekannt ist,
sondern eine Milliarde in verschiedenen andern
Münzen! Es dürfte allerdings nur wenig
Deute geben, die je in der Lage kommen, eine
solche Summe fortzuschaffen, und darum
braucht man auch das Gewicht einer Milliarde
nicht zu kennen. Es läßt sich, wie schon ge-
sagt, leicht ausrechnen, daß eine Milliarde in
Silber 5 Millionen Kilogramm, eine Milliarde
in Gold 322 580 Kilogramm wiegt. In fünf-
und sechzigtes-Tausend wiegt eine Milliarde
100 Millionen Kilogramm, in Tausendfranken-
scheinen nur 1781 Kilogramm, in Hundert-
frankenscheinen 15 500 Kilogramm. Um eine
Milliarde in Tausendfrankenscheinen fortzu-
schaffen, müßten sich 18 Männer zusammen-
thun, von denen jeder instande sein müßte,
100 Kilogramm zu tragen. Für eine Hun-
dertfrankenschein-Milliarde bräuhete man 115
solcher Männer, für eine Milliarde in Gold
3226, für eine Milliarde in Silber 50 000,
für eine Milliarde in Kupfer 1 000 000! Und
doch wären es nicht diese Männer, die am
schwersten zu finden wären!

Standesamt Camen.

Vom 1. bis 15. März 1903.

Aufgebote: Mehrgemeister J. Borstadt u.
Jda Küper, Camen. Lehrer D. J. A. Witten-
berg zu Herford u. Frieda Helene Wilhelmine
Müller, Camen. Pastor S. Tummel, Camen u.
Karola Hedwig v. Lemde, Norderbörge. Bergm.
A. Reckhoff u. Elzette Karoline Lulei, Camen.
Bergm. G. A. Castagna u. Witwe Kozmiczek,
Lüneb. geb. Lehmann, Camen.

Vermählte: Bergm. F. W. Tödtmann u.
Witwe Maurer Timmehoff, Gertrude geb. Wer-
tin, Camen. Bergm. J. Meidenbrand, Camen u.
Emma Louise Karoline Büscher, Norderbörge.
Ackerer A. v. d. Heide, Camen u. Auguste Wille,
Bergcamen. Bergm. G. A. Kupper u. Witwe

Anna Maria Karoline Kahl geb. Bökel, Camen.
Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten:
Kaufm. A. Langstadt. Ackerer K. Siepmann.
Bergm. K. Kampmann. Bergm. K. Kilian. Schuh-
macher W. Levy. Bergm. G. Wschhoff. Bergm.
H. Wschhoff. Kaufm. E. Klügge. Eine Toch-
ter den Nachbenannten: Bergm. H. Krause.
Bergm. H. Schmidt. Geschäftsführer P. Groß.
Barbier F. Brinmann. Bierverleger H. Jühe.
Kaufm. F. Othoff. Bergm. A. Wiemer. Bergm.
F. Hillemeier. Tischler C. Schreiner.

Gestorben: Gertrud Schwider, 15 J. Elisa-
beth Kahlke, 8 M. Ehefrau Fördermash. W.
Stemper, Etsriede geb. Jacobs, 27 J. (wohnhaft
zu Werne, verstorben im hiesigen Krankenhaus).
Schlosser H. Rapp, 22 J. J. Banajit, 13 J.
Maria Evers 2 J. Emma Rudebier, 2 J. G.
Schubert, 3 J. A. Dombrowski, 5 J. Lebzüch-
ter K. Runte, 60 J. Eine männliche Totgeburt.

Standesamt Belfum.

Vom 1. bis 15. März 1903.

Vermählte: Anstreicher A. Hilmann u. Ka-
roline Schulze-Marmeling, Altenbörge. Bergm.
K. Krüger u. Henriette Schroeder, Altenbörge u.
Camen. Bergm. H. Nöfing u. Mathilde Dunde,
Bergcamen. Viehwärter G. van Dröben u. Eude-
we Arbeiter, Böhnen. Anstreicher G. Wendel
u. Wilhelmine Dörnemann, Bergcamen und
Norderbörge. Maschinist H. Tiefenbach u. Emma
Binhoff, Heil.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten:
Ackerer L. Bleibied, Norderbörge. Bergm. E. Witt-
kugel, Norderbörge. Bergm. W. Dietmann, Alten-
börge. Bergm. H. Hambach, Bergcamen. Brin-
siber A. Breitländer, Belfum. Schlosser F. Wa-
lorski, Böhnen. Bergm. K. Aderhold, Altenbörge.
Schreiner H. Hoppe, Herringen. Bergm. A.
Böhmann, Norderbörge. Bergm. F. Tinkelhoff,
Böhnen. Eine Tochter den Nachbenannten:
Bergm. L. Buhfeld, Böhnen. Bergm. A. Tinkel-
hoff, Norderbörge. Bergm. J. Nuten, Norder-
börge. Bergm. H. Seegert, Bergcamen. Bergm.
H. Eichhoff, Norderbörge. Bergm. F. Thomas,
Bergcamen. Schlosser W. Laumann, Bergcamen.
Bergm. F. Limberger, Altenbörge. Handelsm.
A. Bedmann, Norderbörge. Markenaufseher W.
Koepe, Bergcamen. Bergm. H. Martin, Norder-
börge. Bergm. A. Buschmann, Belfum. Bergm.
J. Nowak, Bergcamen. Bergm. H. Renner, Norder-
börge.

Gestorben: Bergm. K. Rüpping, Altenbörge,
25 J. 1 M. 23 J. Bergm. W. Stidmann, Wie-
scherhöfen, 49 J. 7 M. 21 J. Paula Kleinmann,
Norderbörge, 4 J. 10 M. 14 J. Wilhelmine Nigge-
mann, Bergcamen, 5 J. 2 M. E. Brand, Wie-
scherhöfen, 9 M. 10 J. Anna Kuhfuß, Berg-
camen 8 M. 17 J. Lina Pieper, Westerböhnen,
2 J. 27 J. F. Langer, Bergcamen 15 J. H.
Lebietanz, Rünthe 1 M. 24 J. Wilhelmine
Pannewig, Belfum, 7 J. 4 M.

Verantw. Redakteur Fr. Meher, Camen.

Stadt, Egbert Bucher um Rat und Hilfe zu
bitten.

„Du bist so erregt, Kind, was ist gesche-
hen?“ trat der Professor ihr entgegen, und
Dolores legte ihren Kopf an seine treue Brust
und schluchzte auf. „Dank Egbert, hilf mir!“
Lächelnd, zärtlich strich er über das blonde
Haar. Da war wieder das Kind seines Her-
zens und hat um Hilfe, wie schon so oft, wie
in jeder Not sie zu ihm kam, ihn um Hilfe
anzusehen.

„Nun, komm, sei ruhig, erzähle mir, was
geschehen, keine Thränen — ich mag sie nicht
leiden.“ sprach er gütig, väterlich, und Do-
lores trocknete heftig ihre Thränen, sie wußte,
daß es eine Qual war für Dñfel Egbert, einen
Menschen weinen zu sehen, er, der Gute, der
gern Allen helfen wollte, so viel er nur konnte.
„Dñfel Egbert — der Vater wird, wenn
ich nicht Wächter heirate, bankrott werden.“
Dñfel Egbert, welche Qual ist das, zwischen
Herz und Pflicht zu wählen — muß ich —
muß ich meine Pflicht thun — den Vater ret-
ten — auch wenn ich selbst dabei zu Grunde
gehen soll?“

„Die Pflicht, mein Kind, geht über Alles“
— gab ernst Egbert Bucher zurück und Do-
lores nickte vor sich hin.

„Ja, ja, Du hast es immer gesagt, ich
wußte, Du würdest auch jetzt es sagen!“ gab
schmerzlich das Mädchen zurück — dann fuhr
sie leidenschaftlich fort: „Nun, ich werde meine
Pflicht erfüllen — mich von — Heinz — tren-
nen — O — mein Gott — wie schmerzt das“
— unterbrach sie sich und drückte die Hand auf
ihr Herz, das sich empörte, weil ihm sein Recht
entriß werden sollte.

Bleich lehnte Dolores den Kopf an die
Wand und leise flüsternd ihre Lippen: „Mag
es denn sein — der Vater darf nicht sterben
um meinetwillen.“ — Geh! — Dñfel Egbert —
geh! — sag' es ihm, ich will — will Wächter
heiraten — aber rasch — eile“, fuhr sie angst-
voll auf.

„Er sprach von einer Kugel — O —
keine Ruhe, wenn er das wahr macht, giebt
es mehr für mich!“

„Armes Kind“, — tröstete Egbert Bucher
und küßte die weiße reine Stirn des Kindes,
das seinem graufamen Vater sein Glück opfern
wollte. „Still — beruhige Dich — die Pflicht
zu erfüllen ist nicht auf Deiner Seite — die
Pflicht ist auf der Seite Deines Vaters —
Dein Lebensglück, darum handelt es sich hier,
das darf er Dir nicht rauben — Dir zu
geben ist seine Vaterpflicht. Ich gehe zu ihm,
bleibe ruhig hier, — ich denke, er hört auf
mich.“

„Aber — er darf ich nicht tödten — Du

weißt, was er einmal sagt, das thut er auch.
„Laß nur — ich werde Dir beruhigende
Nachrichten bringen — weine nicht mehr Kind
— Du sollst glücklich werden“ — flüßte es
zuversichtlich.

„Ich glaube es nicht mehr, Dñfel Eg-
bert“ gab sie schmerzvoll zur Antwort, und
um ihren Mund zuckte es in bitterem Weh.

Egbert Bucher schritt die Treppe hinab
mit schwerem Herzen, es galt einen Kampf
mit dem Bruder um das Glück seines Lieb-
lings, der heiß werden konnte.

„D, Sie wollen ausgehen, Herr Profes-
sor — ich kam vorüber und es zog mich hin-
auf zu Ihnen“ — redete Heinz Walter ihn an,
der im Hausschlur ihm entgegen kam.

„Heinz“ — sprach betroffen Egbert und
überlegte eine Sekunde, dann schien es ihm,
als ob er zur rechten Stunde gekommen sei.
„Gehen Sie hinaus, ich komme bald zurück —
warten Sie auf mich“ — sagte er dann eilig
und schritt weiter.

„Mag diese Stunde bringen, was sie will
— Glück oder Unglück“ — sie gehört Beiden
— mögen sie vereint des Ausgangs harren“,
dachte Egbert und stieg in die erste leere
Droschke, die ihm begegnete, um rascher sein
Ziel zu erreichen.

Heinz Walter schritt rasch die Stufen em-
por. Wie er täglich vorübergehen mußte an
dem Hause, welches Egbert Bucher bewohnte,
so wollte er es auch jetzt. Doch zog es ihn
mit magnetischer Gewalt zu dem Professor. Er
hatte Dolores noch nicht wiedergegesehen seit
ihrer Rückkehr aus Italien, er sehnte sich nach
ihr und schaute doch vor einer Annäherung zu-
rück, so lange das Trauerjahr noch nicht ver-
gangen war.

Er zog die Kugel und ein alter Diener,
das Faktotum Egbert Bucher's, öffnete ihm.

„Ich werde den Herrn Professor hier er-
warten, ich begehne ihn.“

Der Alte öffnete die Thür zu Egbert Bu-
cher's Arbeitszimmer. Heinz trat ein. Eine
Gestalt in schwarzen Gewändern lehnte in einem
Fauteuil und wandte das Gesicht ab. Heinz
Walter's Herzblut stockte. Er hörte das leise
Weinen, die tiefen, schmerzvollen Atemzüge
des Mädchens, das er über alles liebte, und
wieder zog es ihn hin zu ihr wie ein magneti-
scher Strom, der aus ihrer Nähe floß, dem er
nicht zu widerstehen vermochte. Er kniete nie-
der vor der Weinenden und flüsterte heiß:
„Dolores!“

„Heinz“ — schluchzte sie auf und da hiel-
ten seine Arme sie umschlungen, sie lehnte ihr
Gesicht an sein Haupt und schluchzte laut vor
Freud und Leid zugleich.

Leidenschaftlich küßte er ihre Lippen, ihre

weinenden Augen, ihre erglühende Wange und
ihre Arme legten sich um den Hals so fest,
als wolle sie ihn nimmer lassen.

„Meine — meine Dolores — meine süße
Brant!“ — lallte der starke Mann wie ein
glückseliges Kind, und wieder küßte er den ro-
sigen Mund, der seinen Fuß erwiderte, in un-
bezwinglichem, heißen Liebesdrang.

Minuten, so beseligend, wie sie das Le-
ben zum zweitenmale nicht wieder bietet, ver-
gingen Beiden. Als ob der Fügungsschlag des
neuen jungen Glückes sie voll betäubte, so er-
wachten sie aus ihrem Rausch und wurden zu-
rückgedrängt in die Wirklichkeit.

„Heinz — mein Vater“ — wehrte Do-
lores den Geliebten ab, als er sie immer wie-
der an seine Brust zog.

„Er wird uns nicht trennen“ — gab zu-
versichtlich Heinz zurück — „aber sag' mir,
mein Lieb, warum hast Du geweint?“

Er kniete noch immer auf dem Teppich vor
ihr, hielt ihre Hände in den seinen und blickte
ihr ins rosige, glühende Antlitz, in die feuch-
ten, schönen blauen Augen, die ihm einen Him-
mel voll Liebe und Glück spendeten.

Nun lag er zu ihren Füßen, wie einst
Margarethe vor ihm gekniet.

„Komm, Heinz, steh' auf!“ — bat Do-
lores und er folgte ihr, setzte sich ihr gegen-
über und hörte voll Kummer, was Dolores
ihm erzählte von den Plänen ihres Vaters.

„Ich bin nicht reich, ich habe nur so viel,
um uns ein trauliches Heim zu schaffen“ —
gab er ihr zur Antwort und sie wandte er-
glühend ihr Antlitz ab. „Ein trauliches Heim“,
wie das Wort sie traf mit Wärme und Schmerz
zugleich. Sie schüttelte den Kopf und mit
zitternden Lippen erwiderte sie:

„Heinz, es wird nicht gehen, wenn Dñfel
Egbert dem Vater nun sagen müßte, daß ich
einwillige, wenn er sich tötete, Heinz — wir
könnten nimmer glücklich werden.“

Der Gedanke überwältigte das Mädchen,
sie barg ihr Gesicht in den Händen und ihr
schöner Busen hob und senkte sich in wildem
Schmerz. Sie glaubte noch immer nicht an
ihr Glück.

Heinz war bleich geworden und schritt
langsam im Zimmer auf und nieder, oft stand
er vor Dolores still, beugte sich zu ihr und
wollte sprechen, aber er fand kein Wort des
Tröstes. In seinen süßen Hoffnungen, die
sich endlich erfüllen sollten, in dieser Stunde
hoher Seligkeit war einem Blitze gleich die
Nachricht gedrungen von dem, was in dem Bu-
cher'schen Hause vorgegangen war.

Jede Thräne aus dem Auge des gelieb-
ten Mädchens fiel wie ein Feuerfunke in sein
Herz. Der Gedanke, daß sie einem Anderen

gehören sollte, ließ sein Blut aufwallen, daß
ihm die Sinne vergingen.

„Dolores, ich lasse Dich niemals, es wäre
mein Tod“ — sprach er und hob sie auf zu
sich, an seine Brust legte er das thränenfeuchte
Antlitz des Mädchens. „Weine nicht mehr,
Liebling — Deine Thränen thun mir weh —
komm', laß uns nachdenken, was wir thun
können, die Lage zu ändern. Uns trennt nichts
mehr, Dolores — nichts! — Oder kannst Du
an eine Ehe denken mit jenem Anderen?“

„Nun — nein — aber der Vater darf
nicht sterben“, gab Dolores rasch zurück und
schmiegte sich an die breite, hohe Brust des
Geliebten; er legte seine schöne weiße Hand
auf ihr bloßes Haupt und in seinem Innern
gelobte er sich, nicht sie aufzugeben, was auch
kommen mochte. Mit Gedankenflucht durch-
slog er alle Möglichkeiten, wie er selbst im-
stande sei, den Vater der Geliebten zufrieden-
zu stellen.

Nun fehlte ihm plötzlich der Reichtum, den
er sonst so gehaßt, nun kam sein Glück in Ge-
fahr um des Geldes willen, dessen Wert er
wohl kannte und auch schätzte, das aber in
seinem Leben nie eine besonders große Rolle
gespielt. Nie hatte er sich mehr gewünscht,
als zum Leben das Notwendige, nun hatte er
dies erreicht, eine sorgenlose angenehme Zu-
kunft lag vor ihm, da seine Thätigkeit reich
genug gelohnt wurde, um sein Glück darauf
zu begründen, sein trauliches Heim, so wie
er es sich gedacht, ersehnt hatte seit langen
Jahren.

Er wollte nichts als Dolores zum Weibe
fordern von Robert Bucher, und nun trennte
ihn das Geld, seine Armut von Neuem von
ihr. Aber er wollte sich nicht beugen, sein
Glück war das Glück der Geliebten, für sie
Beide gab es nur ein — ein gemeinsames
Leben — an anderes konnte und wollte er nicht
mehr denken.

„Warten wir, bis Dñfel Egbert kommt,
er wird uns helfen, sicher, er wird es, wenn
uns zu helfen ist“, beruhigte ihn nun Dolores,
als sie sah, wie er in tiefem Sinnen vor sich
hinstarrte, einen Ausweg zu suchen, der zum
Ziele führte.

„Vertraue mir, Dolores, ich gebe Dich
nicht auf, Du bist mein, ich habe Dich mir
erkauft mit unsäglichen Schmerzen. Mädchen
— Mädchen, was hast Du damals gethan, als
Du mich floßt, da ich Dich an mein Herz
zog.“

(Fortsetzung folgt.)

Grosse Auswahl!

Grösstes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall, Eichen-,
Buchen-, Tannen- etc. etc. Holz,
sowie
sämtlichen Artikeln
zur
inneren u. äusseren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze etc. habe ich bedeutende Preisermässigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister

Camen, Nordstrasse No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten.

Billige Preise

Grösstes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- u. Metall
Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze

nur auf Bestellung.

106

Tengelmann's Plantagen- Kaffee ist der beste!

Boh-Kaffee von Mk. 0 70 bis 1 50 das Pfund

Cacao

Choco- lade

Thee neuer Ernte

Loser Thee zu Mk. 1,50, 2-, 2,50, 3-, 4-, 5- das Pfund.

Biscuits in stets frischer Ware.

Volkbiscuits 1/4 Pfd. 10
Prünten " " 13
Medium II " " 15
Tengelmann's Negerbrot " 15
Tengelmann's Kaffeegebäck 1/4 Pfd. 20
u. s. w.

Hamburger Mischung 1/4 Pfd. 25
Aloriet mit Choco-de " 30
Macroneu 1/4 Pfd. 30 bis 45
Krachmandeln (neu) 1/4 Pfd. 50
Waffeln mit verschied. Füllungen
per Pack. 10 u 15

Zucker zu den billigsten Tagespreisen.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmänn.

Verkaufsstellen:

Camen, Kirchstr. 1,

Ecke Markt,
im Hause des Herrn Ludwig
Struck, neben dem Rathause,

Unna, Bahnhofstr. 8.

im Hause des Restaurateurs Herrn
Friedrich Feldmann, gegenüber
der Löwen-Apotheke.

Abteilung Postversand:

Nach Orten an welchen sich Verkaufsläden nicht befinden, werden Post-
pakete gegen Nachnahme direkt von den Großhändlern geliefert. Bestellungen zu
richten an die Versandstation des Hamburger Kaffee-Import-Geschäfts
Emil Tengelmänn, Mülheim-Ruhr.



Fr. Kosanetzky.
Epazierstöcke,
Tornister, (nur
echt Leder)
Portemonnaies
Kämme,
Kleider- u.
Kopfbürsten,
Taschenspiegel,
Rundharmonikas
Leinen- u. Papierwäsche,
Glacehandschuhe
für Herren.

Alpfelinen
Stück 6 S. Dübend 60 S.
empfiehlt
J. Brombach.

Tapeten.

Grosse Auswahl neuer Muster.

Vorjährige und Reste

besonders billig.

Heinrich Jacobi, Camen.



evangel. Gesang- und
Gebetbücher
in großer Auswahl
Gesangbücher von 1 Mk. an.
Kathl. Gesang- und Gebet-
bücher Sursum corda
von 1.10 Mk. an.

Obers. Unterbett u. R. 11/2 Mk.
votiert 17/1. Herrsch. Betten 22/2 Mk.
Nichtp. Geld. etc. Preisliste gratis.
H. Rischberg, Leipzig 36.

Rheumatismus-
u. Gichtkranken teile ich aus Dar-
stellung an, dass ich mit, was meiner
lieben Mutter noch jahrelangen,
schmerzhaften Schmerzen sofort Ein-
wirkung, und nach kurzer Zeit
vollständige Heilung brachte. 47
Wario Grünauer, Köchin,
München, Buttermelchstr. 11/1 r

Verschwinden
sind alle Arten Hautunreinheiten
u. Hautausschläge, Flecken, Haut-
rötchen, Blüthen, Gesichtsflecken, Pusteln,
Wittfleck, Versteifen u. d. dgl.
Geb auch v. Knechtel
Carbol-Ätherseife
v. Bergmann u. Co., Knechtel-Dresden
alle nechte Schuppen: Siebenst. 20.
A. St. 60 Fig. 11: W. Feitling.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, sowie auch deutsche
Harmoniums, Eskey-Orgeln und
Pianos in reicher Auswahl
empfiehlt

Rud Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf

Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur oder Stimmung
wende man sich an die mehr
als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen
bestehenden Hauses

IBACH



empfehlen die
Germania-Drogerie
Camen.

Blitzblank wird Alles mit

Schmidt

Schmidt

Seifenpulver.

Reelle Preisverteilung. 73

**Ein
heller**

Dr.
Oetker's Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefährdung oder Überladung des Magens,
durch Nahrungsmittel, die schwer verdaulich sind, oder durch zu kalte
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise etc. Magenleiden, wie

Magenstarr, Magenkrampf,
Magenflammen, schwere Verdauung oder Verstopfung
ausgesprochen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
bloss das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein. Kräuter-Wein befördert alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht käumen, seine Anwendung
allen andern Ursachen, abgesehen, die Gesundheit gefährden könnten, voraussetzen.
Die Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft
nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie
Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz u. Fortdauerndem (Schwermühsamkeit) werden durch Kräuter-Wein rasch und leicht beseitigt.
Kräuter-Wein befreit schnell und zuverlässig, verleiht dem Verdauungsorgan
eine Reinigung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Blutzustandes
des Leber. Bei all diesen Krankheiten, unter anderem Blutarmut
und Blutmangel, eine häufige Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
schlecht verdauliche Nahrung, die den Appetit, der
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, be-
seitigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Häufige Anwen-
dungen und Dantidreien bewirken dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 b

Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hem-
merde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne,
Hamm, Dortmund

u. s. m. in den Apotheken. 5663

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leip-
zig, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und kostenfrei. Mindestquantum im Engros-Verband
sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine 3 Hauptbestand-
teile sind: 450,0 Weizen, 100,0 Hopfen, 100,0 Malz, 100,0
Rindfleisch, 40,0, Fenchel, 40,0, Pfeffer, 40,0, Cardamom, 40,0, Malz-
wurzel 10,0



Das Feen-Cacao ist
ist
Feen-Cacao
JORDAN
Feen-Cacao
MADEBURG

Druck u. Verlag von C. Mohr in Halle.

4. Rechnung 3. März 208. Hgl. Preuß. Lotterie

Geldung vom 17. März 1903.

Nur die Gewinne über 172 Mk. und den Betrag London

1. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

2. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

3. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

4. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

5. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

6. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

7. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

8. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

9. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

10. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

11. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

12. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

13. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

14. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

15. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

16. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

17. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

18. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

19. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.

20. Gewinn 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk. 1.720.000 Mk.